Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: J. Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 439.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Dienstag, 27. Juni

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Beim Quartalswechsel

empfehlen wir die Posener Zeitung zum Abonnement. Die Posener Zeitung erstrebt die **rascheste** Mittheilung der Tagesneuigkeiten und die Förderung aller berechtigten Interessen, indem sie alle Gebiete des bürgerlichen Wirkens beachtet und die Zeitfragen in freisinnigem Geiste beleuchtet.

Vertraut mit den Verhältnissen und Bedürfnissen unserer Provinz, richten wir unser Streben besonders dahin, durch Erörterung der lokalen Vorgänge eine allgemeinere Kenntniß für die Bedingungen unseres provinziellen Lebens zu verbreiten und die Mitwirkung aller Gesellschaftskreise zur Besserung unserer heimischen Zustände zu erzielen. Zahlreiche Mitarbeiter aus allen Berufsständen unterstützen uns darin.

Um in der nächsten Saison ein gutes Feuilleton zu bieten, haben wir mehrere hervorragende Schriftsteller als Mitarbeiter gewonnen.

Die Posener Zeitung erscheint täglich 3 mal, wöchentlich 18 mal und bringt mit der Sonntag-Morgennummer eine feuilletonistische Beilage, betitelt

„Familienblätter."

Das fortwährende Steigen unserer Abonnentenzahl giebt den Inserenten der Posener Zeitung die Gewähr, daß ihre Anzeigen nicht nur in der Provinz, sondern auch außerhalb derselben in weiten Kreisen wirkungsvoll verbreitet werden.

Zur politischen Situation.

Σ **Berlin,** 25. Juni. Vorgestern Abend haben Delegirte der nationalliberalen Partei und der Fortschrittspartei über die Stellung zu den beiden Hauptgesetzen der Session zur Städteordnung und zum Kompetenzgesetz in der Hauptsache eine Vereinbarung getroffen, welche für die Haltung des Abgeordnetenhauses dem Ministerium gegenüber in den nächsten Tagen maßgebend sein wird. Die beiden Fraktionen erachten die Städteordnung in der Gestalt, welche sie durch das Herrenhaus erhalten hat, nicht mehr für eine das Zustandekommen des Gesetzes ermöglichende Grundlage. Um dieser ihrer Meinung nach Außen hin einen unzweideutigen Ausdruck zu geben, werden sie ohne sich auf irgend welche Detailkritik einzulassen, sämmtliche Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zur Städteordnung wieder herstellen. Man will damit nicht kund geben, daß man die Städteordnung nach der Fassung des Abgeordnetenhauses in allen Punkten als das liberale Muster einer Städteordnung anzuerkennen habe, es soll also mit dieser Bestätigung der ersten Berathung abweichenden Anträgen bei künftigen Verhandlungen in keiner Weise präjudizirt werden; die Fortschrittspartei beispielsweise behält es sich für die Zukunft ebenso vor, weitergehende politische Anträge zu stellen, wie man sich von verschiedenen Seiten technische Verbesserungen in der Zukunft vorbehält. Es soll eben nur dargelegt werden, daß die Beschlüsse des Herrenhauses jedes weitere Verhandeln über die Städteordnung unmöglich machen. Die liberalen Parteien werden dem Herrenhause aber nicht die Ehre anthun, dasselbe für seine Beschlüsse und die dadurch geschaffene Situation selbst verantwortlich zu machen. Soviel auch dort namentlich einzelne aus der Reaktionszeit in die Gegenwart hineinragende Oberbürgermeister gesündigt haben, so ist der eigentliche Schuldige doch Niemand anders als der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg. Derselbe hat seiner Gefolgschaft im Herrenhause gestattet, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ja sogar die Regierungsvorlagen nach Gutdünken abzuändern; er hat nicht einmal auf solche Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Werth gelegt, welche er selbst im Abgeordnetenhause oder in dessen Kommission als Verbesserungen anerkennen zu müssen glaubte. Die liberalen Parteien schließen aus der ganzen Haltung des Ministers, daß es ihm mit der Städteordnung überhaupt weder zu Anfang noch in einem späteren Stadium Ernst gewesen ist. Was sodann das Kompetenzgesetz anbetrifft, so sind die Differenzpunkte zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus zwar nicht so zahlreich wie bei der Städteordnung, dafür im Einzelnen desto tiefgreifender. Die beiden Fraktionen einigten sich abgesehen von der Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses in einer Reihe von Nebenpunkten die Verwerfung des Gesetzes eintreten zu lassen, im Falle nicht die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Betreff der Besetzung der Verwaltungsgerichte aufrecht erhalten werden, (die vorläufige Besetzung dieser Gerichte durch Ministerial- oder Regierungsräthe im Nebenamt statt durch lebenslänglich angestellte Beamte soll eingeschränkt werden,) oder im Falle das Herrenhaus bei seinen Beschlüssen in Betreff der Städte von 10- bis 25,000 Einw. stehen bleibt. Man würde in letzterer Beziehung den im Herrenhaus abgelehnten Antrag Forckenbeck (allen Städten zwischen 15- und 25,000 Einw. zu gestatten, aus dem Kreisverband auszuscheiden) annehmen, im Falle demselben vom Herrenhause der Vorzug vor den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gewährt werden sollte. Man wird auch für die genannten Städte auf die Bildung eines formellen Stadtausschusses einen entschiedenen Werth nicht legen. Dagegen aber wird man unter allen Umständen daran festhalten, daß in Städten von 10—25,000 Einw. die Gemeindevorstände in Bezug auf Gewerbepolizei 2c. die Rechte des Kreisausschusses erhalten und daß die Klage gegen Polizeiverfügungen in solchen Städten an das Bezirksverwaltungsgericht statt an den Kreisausschuß zu richten ist, mit einem Wort also: man wird stehen bleiben bei der Forderung der Befreiung des Polizeiverwalters in solchen Städten von der vorgesetzten Instanz des Landraths und der Kreisverwaltung. Vorbehalten ist für die selbstständige Entscheidung der beiden Fraktionen die Frage, ob es, im Falle nicht schon die Nichtgewährung dieser Forderungen das Kompetenzgesetz zum Scheitern bringt, politisch richtig ist, dieses Gesetz ohne die Städteordnung zu Stande kommen zu lassen. Aus der Fortschrittspartei wurde schon bei der ersten Berathung des Abgeordnetenhauses die Ansicht vertreten, daß man nicht die neue Verwaltungsorganisation in der Weise, wie es durch das Kompetenzgesetz geschieht für das platte Land und den Großgrundbesitz in den östlichen, mehr konservativen Provinzen zum Abschluß gelangen lassen dürfe, ohne mit einer neuen Städteordnung für diese und auch für andere Provinzen nach anderer Richtung eine Reform anzubahnen, eine Ansicht, wie sie namentlich v. Forckenbeck vertritt. Zum Austrag dieser Frage kommt es voraussichtlich schon deshalb nicht, weil das Kompetenzgesetz an den in ihm selbst liegenden Gründen scheitern wird.

Jede Anwendung des Gesetzes führt dasselbe zudem vor ein aller Wahrscheinlichkeit zufolge nicht mehr beschlußfähiges Herrenhaus zurück. (Wollmarkt und Hoppegarten-Rennen sind beendigt.) Voraussichtlich nimmt die Session daher ein ebenso rasches wie unfruchtbares Ende. Die Legislaturperiode schließt also mit einem schroffen Zwiespalt zwischen dem Ministerium und der durch die beiden nunmehr geschlossen auftretenden liberalen Fraktionen gebildeten Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Der Zwiespalt ist in der Hauptsache nicht aus spezifisch preußischen Verhältnissen erwachsen, er wurzelt in dem sich immer deutlicher und umfassender bemerkbar machenden Eingreifen des Fürsten Bismarck in die innere Gesetzgebung, und der damit zusammenhängenden Umkehr der gesammten innern Politik. Wagener als Generalstabschef dirigirt immer offener und dreister von seinem mit zahlreichem Personal besetzten Preßbureau aus die Norddeutsche Allgemeine wie die Agrarierpresse u. s. w. Vorgestern sollen auch zwischen dem Minister des Innern und den Konservativen des Herrenhauses Verhandlungen wegen neuer Parteibildungen gepflogen sein. Ein Zirkular des Landraths von Knobloch in Samter an seine sämmtlichen preußischen Kollegen zur Bildung der "Fraktion Bismarck" ging gestern im Abgeordnetenhause von Hand zu Hand. Kurzum, wir stehen jetzt unmittelbar vor einem längst angezeigten Wendepunkt in der innern Entwickelung Deutschlands. Die liberalen Parteien dürfen hoffen, daß der Krisis ein desto stetigerer und lebendigerer Fortschritt im innern Staatsleben folgen wird.

Waffenruhe.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Post" vom 25. d. einen Artikel, in welchem das berliner Blatt die Lage der orientalischen Angelegenheiten seit dem türkischen Anerbieten einer Waffenruhe und die Stellung der Mächte zu den obschwebenden Fragen erörtert. Nachdem das genannte Blatt dargethan, wie die stillschweigend äußerlich angenommene Waffenruhe sowohl von den Insurgenten als von Serbien, Montenegro und der Türkei dazu benutzt wird, die Ausrüstung bis zur völligen Streitfertigkeit schnell zu vollenden, fährt dasselbe wie folgt fort:

Aber alle diese militärischen Rüstungen, die für Ende Juli auf bedeutsame Ereignisse hinweisen, sind nichts gegen die Geschäftigkeit der Diplomatie, welche diesmal, sorgfältiger als je verborgen, fast gar nicht an die Oberfläche dringt. Gleichwohl läßt sich erkennen, daß die europäische Diplomatie für den Mitspieler in dieser Zeit ein so bewegtes Schauspiel darbieten muß, wie in den seltensten Momenten. Nachdem England seinen Staatsstreich in Konstantinopel ausgeführt und durch märchenhafte Versprechungen, die es dem neuen Sultan soufflirte, einen kostbaren Aufschub für die Pforte gewonnen, geht es jetzt daran, mit nüchternen Mitteln den Aufschub für die Erhaltung seines Schützlings zu verwerthen. England arbeitet allem Anschein nach ernstlich daran, die Pforte zu vermögen, Bosnien an Serbien, die Herzegowina an Montenegro sich anschließen zu lassen, wobei die Pforte vielleicht einen Vasallen gewinnen könnte, der dieses Verhältniß bisher nicht anerkennen wollte, den Vladika von Montenegro nämlich. Es ist dies ohne Zweifel ein sehr rationeller Vorschlag, welcher die unmittelbarste Gefahr von der Pforte durch Beruhigung ihrer slawischen Unterthanen abwenden und ihr Spielraum geben würde, mit einem Parlament rein türkischer Nationalität nach Gefallen zu experimentiren. Wie lange freilich die Bulgaren und Hellenen bei dem Zustand des türkischen Parlamentarismus ruhig bleiben würden, wäre abzuwarten. Aber um einige Jahre wäre dem türkischen Staate das Leben vielleicht gefristet.

Dieser sehr rationelle Plan hat nur Einen sehr schlimmen Haken. Unser gestriges Blatt brachte eine Unterredung, welche der ermordete Minister des Aeußeren, Raschid Pascha, kurz vor seinem Tode mit einem serbischen Agenten gehabt haben soll. Aus dieser Unterredung die zwar nicht verbürgt ist, aber in hohem Grade das Gepräge der Wahrscheinlichkeit trägt, ersieht man, wie sehr die Pforte sich gegen die Vergrößerung ihrer Vasallen sträubt. Und in der That könnte die jetzt am Ruder befindliche sogenannte jungtürkische Partei ihren Gegnern, den Alttürken, keinen größeren Dienst leisten, als wenn sie selbst sich zur Zerstücklerin des Reiches, wenn auch noch so nothgedrungen machte. In Konstantinopel wird auch England mit seinem Plane Schwierigkeiten finden, die vielleicht unübersteiglich sind.

Und wenn sie unübersteiglich sind? Dann wird man sehen, was die jetzt auf dem Kriegsschauplatz so eifrig betriebenen Rüstungen gefruchtet haben. Dann wird der Dreikaiserbund unter dem zu Berlin Rußland bereits eingeräumten Vortritt dieser Macht seine Rolle als Vermittler zwischen der Pforte und ihren Unterthanen wieder aufnehmen. Dann wird der 30. Mai mit seinen blutigen Folgen ein vergebliches Stück Arbeit gewesen sein. Wenn aber die Pforte wirklich auf englisches Andringen den Entschluß faßt, rebellischen Unterthanen die vasallische Autonomie zu gewähren, so entsteht eine unmittelbare Gefahr von Seiten der alttürkischen Partei. Diese Partei ist der Meinung, daß das Leben und Herrschen auf alttürkische Weise am längsten fortgehen könne, wenn man sich Rußland, dem mächtigsten der Erben, ganz und gar in die Arme werfe. Wenn nun England und die Jungtürken zeigen, daß sie auch nichts Anderes können, als das Reich zerstückeln, so wird die gesammte türkische Bevölkerung mit den Alttürken der Meinung werden, daß unter russischem Flügel sich am sichersten und ohne thörichte parlamentarische Experimente noch eine geraume Zeit fortexistiren lasse. — So mag England thun und erreichen was es will, es kommt immer in die Lage, dem russischen Rivalen mit der einen oder mit der anderen Karte in die Hände zu spielen. Auf diese Weise erklärt sich die außerordentliche Milde und Friedlichkeit, welche Staatsmänner und Presse in Rußland übereinstimmend und ohne Zweifel aufrichtig zur Schau tragen. Sie stellen sich auf das englische angebliche Prinzip der Nichtintervention, um damit Ernst zu machen. Sie sagen zu England: Entweder verwendet Euren Einfluß zu Konstantinopel, die Christen zu befreien, oder laßt die christlichen Unterthanen der Pforte mit eigener Kraft ihr Heil versuchen! Beide Wege, setzen wir hinzu, müssen der russischen Politik zu Gute kommen.

Während die beiden Hauptinteressenten am Schicksal des ottomanischen Reiches solchergestalt in Konstantinopel und auf dem Kriegsschauplatz arbeiten, wird bei den neutralen Mächten, so dürfen wir Frankreich, Italien und Deutschland nennen, seitens der beiden Rivalen nicht minder gearbeitet, um die Neutralen für eventuelle Maßregeln in dem einen oder dem anderen Sinne zu gewinnen. Mit welchem Erfolg, ist das Geheimniß der Diplomatie. Als eigenthümlich und undankbar stellt sich fortwährend die Rolle Oesterreichs dar. Am Sichtbarsten ist von dort das Bemühen, die Lage der Insurgenten zu erschweren, um sie zur Annahme der türkischen, eventuell der englisch-türkischen Vorschläge zu vermögen. Aber dieses Bemühen fruchtet nichts, erweckt den Schein der Inhumanität und wird am meisten durchkreuzt von den ungarischen Serben, also einem Theil der österreichischen Unterthanen. Wie die Dinge auch kommen mögen, Oesterreich hat nur größere Schwierigkeiten seiner inneren und äußeren Lage zu erwarten. Dies hätte nur abgewendet werden können durch eine rechtzeitige muthige Initiative, wodurch Oesterreich im vorigen Jahre ohne ernste Gefahr Herr der Situation und Schiedsrichter des Schicksals der Balkanhalbinsel hätte werden können.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni.

— Der Generalpostmeister hat, im Interesse der Erleichterung des Verkehrs, angeordnet, daß zu Zahlungen an die Post- und Telegraphen-Kassen von jetzt ab, unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, auch die Noten folgender Privatbanken, jedoch nur in den Bezirken, in welchen diese sich befinden, zugelassen werden sollen: der kölnischen Privatbank (innerhalb der Rheinprovinz), der danziger Privat-Aktienbank (in Ost- und Westpreußen) und so ferner in den resp. Bezirken: der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen, der Kommerzbank in Lübeck, der Bremer, Frankfurter, Badischen Bank, der Darmstädter Bank für Süddeutschland, der Breslauer städtischen Bank, der Magdeburger Privatbank, der Hannoverschen Bank (in Hannover, Braunschweig und Oldenburg), der Sächsischen Bank zu Dresden, des Leipziger Kassen-Vereins, der Chemnitzer Stadtbank.

— In der Sitzung des Herrenhauses vom Sonnabend wurde die Tagesordnung vollständig erledigt. Mit dieser Konstatirung könnten wir uns begnügen, ohne uns den Vorwuf machen zu müssen, ein Ereigniß von irgend welcher Erheblichkeit übergangen zu haben. Die von Herrn Becker vorgeschlagene Resolution, welche für die Mitglieder des Herrenhauses freie Fahrt auf den preußischen Bahnen wünscht, wurde vom Hause verworfen. In dem Gesetzentwurfe betr. die Umzugskosten der Staatsbeamten hat das Haus die Regierungsvorlage im Wesentlichen wiederhergestellt. Das Kompetenzgesetz wurde nach den Kommissionsbeschlüssen en bloc angenommen. Herr Gobbin erklärte jedoch Namens seiner Freunde, daß sie das Gesetz nur unter der Voraussetzung annehmen, daß auch die Städteordnung zu Stande komme. Sie wünschten kurzweg entweder beide Gesetze oder keins von Beiden.

— Die agrarische Agitation wird mit einem Lärm geführt, als ob sie ihres Sieges durchaus gewiß wäre. Wie unsicher indeß die Leiter der ganzen Bewegung sich in Wahrheit noch fühlen, beweisen die Widersprüche, in denen die „Deutsche Landesztg." über die Wahlaussichten der Partei hin und her orakelt. Die „Nat.-Lib. Corr." macht darauf wie folgt aufmerksam:

Vor wenigen Tagen erklärte sie einen vollständigen Sieg ihrer Sache für nicht wahrscheinlich, ja nicht einmal für wünschenswerth. Sie wollte sich sogar mit einem halben Dutzend parlamentarischer Vertreter begnügen, vorausgesetzt nur, daß dieselben Herz und Zunge auf dem rechten Fleck hätten. Eine große Sache — das ungefähr war der Grundgedanke ihrer Ausführungen — soll nicht sofort mit der brutalen Macht der numerischen Majorität auftreten, sondern

sie soll vorher siegen, lediglich durch die Kraft der ihr innewohnenden Wahrheit, durch die Gewalt der Ueberzeugung. Diese Art von Philosophie schmeckte zwar stark nach den bekannten sauren Trauben; indeß, konsequent festgehalten, hätte ihr eine gewisse Berechtigung nicht bestritten werden können. Heute aber hat die „Landesztg.“ diesen Standpunkt bereits wieder vergessen; sie ist wieder voll von unerschütterlicher Siegeszuversicht. „Wir werden nächstens von Bundesgenossen verstärkt“, jubelt sie, und um über den Sinn dieses etwas dunklen Ausrufes keinen Zweifel zu lassen, fügt sie in gesperrter Schrift hinzu: „Wir haben die Volksstimmung und bereits auch die Stimmung in den Regionen der Regierung für uns“. Nun, was die „Volksstimmung“ anlangt, so bleibt die „Landesztg.“ die Beweise einstweilen schuldig; die neuliche hirschberger Reichstagswahl und das Fiasko der Versammlung der „Steuer- und Wirthschaftsreformer“ in Breslau wird sie schwerlich zur Erhärtung ihrer Behauptung anführen wollen. Welche Indizien sie andererseits für die angebliche Konnivenz der Regierungskreise in Händen hat, können wir freilich nicht wissen; nur scheinen uns doch zahlreiche sachliche Gründe vorzuliegen, welche eine wirkliche „Bundesgenossenschaft“ zwischen Regierung und Agrarpartei unmöglich machen. Immerhin ist es von Interesse, zu konstatiren, mit welcher Sicherheit von agrarischer Seite auf diese Bundesgenossenschaft gezählt wird. Man wird daraus schließen dürfen, daß die Führer der Agrarier jetzt bereit sind, unter der Bedingung der Berücksichtigung ihrer sozialen Forderungen der Regierung ihre Partei für alle politischen Fragen zur Verfügung zu stellen. Daß die Regierung auf diesem Wege zu allem Anderen eher, als zu der erstrebten „national-konservativen Majorität gelangen würde, brauchen wir nicht erst auszuführen.

— Der **Kaiser** hat, wie das „Tagebl.“ mittheilt, dem Geheimrath Professor **Reuleaux** kurz vor dessen Abreise nach Philadelphia den Auftrag gegeben, falls er einen ausgezeichneten Gegenstand im **amerikanischen** Departement der dortigen Ausstellung finden würde, denselben für ihn anzukaufen. Herr Reuleaux hat nun per Kabel den Vorschlag hierher gelangen lassen, daß ein Kamin aus amerikanischem Onyx, welcher von Fauchere aus Newyork ausgestellt ist und 3000 Doll. kosten soll, angekauft werde. Auf die Kabeldepesche erhielt Herr Geheimrath Reuleaux auf demselben Wege vom Oberhofmarschall des Kaisers, Grafen Pückler, den Auftrag, jenen Kamin für Se. Majestät zu erwerben. Der Ankauf ist inzwischen auch abgeschlossen worden.

— Als der Graf zur Lippe, zur Zeit, als er in Preußen Justizminister, vom Studium der Rechtswissenschaft abmahnte, weil die Aussichten für die Richter zu schlecht seien, und damit einen großen Erfolg erzielte — denn meist dieser Warnung schreibt man und wohl mit Recht den jetzt so fühlbar gewordenen Richtermangel zu — hatte sich die **Examinationskommission des Kammergerichts**, vor der die erste juristische Prüfung stattfindet, höchstens wöchentlich einmal und zwar Sonnabends mit der Prüfung von Rechtskandidaten zu beschäftigen. Seit dieser Zeit nahm die Zahl der Examinanden in der Rechtswissenschaft immer mehr und mehr ab, so daß noch vor ganz kurzer Zeit oft Wochen vergingen, ohne daß ein solches Examen stattfand, und auch dann noch nicht einmal die gewöhnliche Zahl von 6 Rechtsstudirenden zusammengekommen war. Dieser bedenkliche Zustand hat sich jetzt mit einem Schlage geändert. In den letzten Wochen haben sich, wie die „Ger.-Ztg.“ mittheilt, beim Kammergericht so viel junge Leute zur ersten juristischen Prüfung gemeldet, daß nicht nur an jedem Sonnabend solche Examina stattgefunden haben, sondern auch vorläufig noch auf längere Zeit für jeden Freitag derartige Prüfungen beim Kammergericht anberaumt sind. In letzterer Zeit sollen die Prüfungen meist sehr gut ausgefallen sein und bewiesen haben, daß diese Rechtsstudenten ihre Zeit wacker und fleißig zu ihrer geistigen Ausbildung benutzt haben.

D.N Der **preußische Beamtenverein** hat seine Geschäftsthätigkeit eröffnet. Das Komite zur Gründung des preußischen Beamtenvereins macht den Mitgliedern und Freunden des Vereins die Mittheilung, daß die im § 38 der Statuten für die Eröffnung der Geschäftsthätigkeit des Vereins vorgesehenen Bedingungen, nämlich die Beschaffung des Garantiefonds, sowie der Nachweis von Versicherungsanträgen bei der Lebensversicherung in Höhe von 1,200 000 M. erfüllt worden sind. Am 2. d. M. sind nach Maßgabe der Statuten die Mitglieder des ersten Verwaltungsraths gewählt worden. Die Wahl ist gefallen auf den Oberpräsidenten der Provinz Hannover Graf zu Eulenburg, den Geh. Oberregierungsrath Dr. Forch in Berlin, den Regierungspräsidenten v. Bötticher in Schleswig, den Konsistorialrath Grisebach in Hannover, den Senator O. Wülbern daselbst, den Obergerichtsrath Hoppenstedt daselbst, den Schatzrevisor Bode daselbst, den Kanzleirath Riechers daselbst, den Regierungs- und Oberpräsidialrath Bosse daselbst.

— Der von dem Kriegsministerium für April aufgestellte **Krankenstandsbericht des Heeres** umfaßt wieder das sächsische Armeecorps, und wir ersehen, daß 7,5 Prozent der Effektivstärke des Heeres krank war und am Schlusse des Monats April 2,7 Prozent der Effektivstärke im Bestande verblieben waren. Die Zahl der Todesfälle betrug in dem einen Monat 194, worunter 21 Selbstmorde. Die meisten Opfer, nämlich 42, forderte der Typhus, es folgten Lungenschwindsucht mit 27 und Lungenentzündung mit 31, Brustfellentzündung mit 6, Gehirnschlag 4. Verunglückt sind 13. — Unter dem Militär in **Spandau** herrscht, wie man der „Staatsbürger-Ztg.“ mittheilt, das **Fieber** in hohem Maße. Es sind bei jedem Bataillon der Garnison gegen 50 Mann von demselben befallen, die theils in Lazarethen, theils in den Kasernen ärztlich behandelt werden. Um die vom Fieber nicht befallenen Mannschaften vor demselben zu schützen, wird ihnen täglich eine Ration Bra ntwein, der mit einem Schutzmittel versetzt ist, verabreicht. Die Ursache dieser seit langen Jahren nicht in so starkem Maßstabe aufgetretenen Krankheit dürfte in der Ueberschwemmung des spandauer Tieflandes, die so ungewöhnlich lange angehalten hat, zu suchen sein.

— Herr **v. Diest-Daber** hat in der letzten Zeit einige Mißerfolge gehabt. Dem Zentralvorstande des „**Vereins selbständiger Handwerker und Fabrikanten** Deutschlands“ lag in seiner letzten Sitzung ein Schreiben dieses Herrn vor, in welchem derselbe zum Beitritt zu einer an das Herrenhaus gerichteten Petition, die ihrem Inhalte nach nicht ohne Interesse ist, auffordert. Es wird nämlich in dem Schriftstücke darauf hingewiesen, welche Gefahren dem „Königshause“ durch die Bestrebungen der Sozialdemokratie, wie durch den Liberalismus drohe, wie sehr durch die Herrschaft des letzteren die alte gute deutsche Zucht und Sitte verloren gegangen und wie wir unrettbar dem Abgrunde der Entsittlichung zueilen, wenn das Herrenhaus nicht ein Einsehen habe und unterstützt durch alle guten Bürger schleunigst Maßregeln treffe, um dem drohenden Verderben entgegen zu arbeiten und so den Königsthron zu stützen. Die „guten Bürger“, welche den genannten Vorstand bilden, konnten sich aber trotz der geschilderten Gefahren und trotz der Versicherung des Briefschreibers, daß die Petition schon 1500 Unterschriften erlangt habe, nicht entschließen, die in der Petition geltend gemachten Anschauungen zu den ihrigen zu machen, es wurde vielmehr einstimmig beschlossen, Herrn v. Diest schriftlich mitzutheilen, daß für den erwähnten Verein keine Veranlassung vorliege, der Petition beizutreten, da dem Vorstande von einer dem Königshause drohenden Gefahr nichts bekannt sei. — Ferner berichtet die „Nat.-Ztg.“: „Das auf Anstehen des Herrn v. Diest-**Daber** eingeleitete Anklageverfahren gegen den Chefredakteur der „**National-Zeitung**“ wegen Verweigerung der Aufnahme einer „Berichtigung“ wurde am 24. d. vor dem Polizeirichter verhandelt. Das Stadtgericht und der Oberstaatsanwalt hatten die Erhebung einer Anklage überhaupt abgelehnt, der Justizminister, auf dagegen eingelegte Beschwerde, dieselbe zugelassen. Das Gericht erkannte auf **Freisprechung** des beschuldigten Chefredakteurs.“

Breslau, 24. Juni. Der Oberpräsident Graf Arnim hat mit Rücksicht auf das Vorkommen **polnischer Ortsnamen**, deren Aussprache oft gar nicht durch deutsche Buchstaben wiederzugeben ist, die Anordnung getroffen, daß solche polnische Ortsnamen in einer Weise berichtigt werden sollen, daß sie der deutschen mündlichen Aussprache und deutschen Schreibweise keine Schwierigkeiten bereiten, und hiernach sind zunächst die fortan zur Anwendung zu bringenden Ortsnamenveränderungen in dem Kreise Gleiwitz angeordnet.

Würzburg, 21. Juni. Vor dem hiesigen Militärbezirksgericht wurden gestern zwei Fälle verhandelt. In dem ersten Falle war angeklagt des Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstgewalt der **Sergeant** Julius Keibler aus Pommern. Der Angekl. giebt unumwunden zu, daß er gelegentlich einer Felddienstübung am 4. Mai d. J. dem Gemeinen Chr. Becker, da derselbe bei einer Rückwärtsausrichtung den Kopf umgedreht, ins Gesicht geschlagen, um ihn zu korrigiren. Auf die trotzige Aeußerung Becker's: „ich stehe ja recht hinter meinem Vormanne“, habe er ihm nochmals einen Schlag, auf die weitere Aeußerung desselben: „ich weiß, was ich zu thun habe“, wiederholt 4—5 Schläge ins Gesicht versetzt. Die Staatsanwaltschaft hielt die Mißhandlung für eine objektiv geringe und beantragte drei Wochen Mittelarrest. Die Vertheidigung beantragte acht Tage gelinden Arrest. Die Geschworenen bejahten die Mißhandlung, verneinten aber, daß der Schlag ein vorsätzlicher gewesen, worauf der Angellagte zu **zehn Tagen Dunkelarrest** verurtheilt wurde. — Im zweiten Falle war der **Gemeine** Philipp Wendel des thatsächlichen Vergreifens an einem Vorgesetzten beschuldigt. Der Kläger, Sergeant Eichmüller, giebt an, der Angekl sei am 9 April 8 Uhr Abends lärmend an ihm vorübergegangen, ohne die ihm schuldige Ehrenbezeigung zu erweisen. Als er ihn deshalb zur Rede gestellt und nach seinem Namen gefragt, habe derselbe ihm unter den Worten: „Sauhund, dreckiger“, einen Stoß auf die Brust versetzt und sei schimpfend und schreiend davongelaufen. Da er früher mit Wendel eine Zeit lang im Lazareth gewesen, so habe er trotz der Dunkelheit ihn genau als den Thäter erkannt. Der Angeklagte stellt den ganzen Vorgang in Abrede; er sei am fraglichen Abend dem Eichmüller gar nicht begegnet. Zeugen über den Thatbestand waren keine da. Nachdem die Geschworenen die Frage wegen Beleidigung und Verbrechens des thätlichen Vergreifens an dem Sergeanten Eichmüller bejaht, verurtheilte der Schwurgerichtshof den Wendel zu **einem Jahr und drei Tagen Gefängniß**.

Mannheim, 21. Juni. Die hiesige „N Bad. Ldsztg.“ brachte am 1. März d. J. einen Artikel: „**Aus dem Soldatenleben im Frieden**“. Darin war erzählt, wie in Schwetzingen ein Soldat, weil er bei den Exerzitien auf der Reitbahn den Erwartungen der Vorgesetzten nicht entsprach, auf einen Voltigirbock gesetzt, ihm dann an jeden Fuß ein mit Wasser gefüllter Eimer gehängt, zwischen den Ellenbogen und dem Rücken hindurch ein Besen gezwängt und er in diesem Zustande mehrere Stunden lang gelassen wurde. Weiter ward angeführt, daß Lieutenant Lomax den Befehl zu diesem Verfahren gegeben habe und Rittmeister von Vincenti anwesend gewesen sei. Auf Grund dieses Artikels wurde der Redakteur des Blattes, Franz Schreiber, der Amtsehrenbeleidigung der betreffenden Offiziere angeklagt und stand gestern vor dem Schwurgericht. Die Zeugen bestätigten die in dem Artikel behaupteten Thatsachen. Bezüglich des Lieutenants Lomax gab ein Zeuge an, derselbe habe allerdings gesagt, der Dragoner solle Eimer angehängt bekommen und auf den Bock gesetzt werden, aber Befehl sei es nicht gewesen. Festgestellt wurde ferner, daß die Behandlung mit Wassereimer seltener, jene mit dem Besen häufiger sei, und daß der Unteroffizier, der diese „Behandlung“ ausführte, fünf Tage Arrest erhielt, nachdem die Sache durch die Presse bekannt geworden war. Der Rittmeister v. Vincenti war nicht anwesend. Die Geschworenen sprachen das **Nichtschuldig** aus.

Italien.

Rom, 21. Juni. Heut hat der **Empfang der deutschen Pilger** — im Ganzen ein paar Dutzend ultramontaner Leute aus dem Bürger- und Bauernstande — durch **Pius** IX. im Vatikan stattgefunden. Der Korrespondent der „K. Z“ entwirft von diesem theatralischen Akt nachstehende Schilderung:

Heute Morgen also war die ganze Schar nach einem gemeinschaftlichen Gottesdienst in St. Peter, den Kardinal Ledochowski zelebrirte, in der Sala del Concistoro versammelt, längs deren Wänden die von Frommen von München, Mainz, Köln, Koblenz, Trier, Bonn, Münster, Aachen, Würzburg und anderen Städten gewidmeten Geschenke, in kostbaren kirchlichen Gewändern und Gefäßen bestehend, ausgestellt waren. Es war eine an Stoff und Kunstwerth nicht unbeträchtliche Gabe. Der Papst, der vorher schon kleinere Deputationen, namentlich die des neapolitanischen Adels, empfangen hatte, trat gegen zwölf Uhr in den Saal und nahm nach dem gewohnten Rundgang durch die Versammlung auf seinem Throne Platz, um zu vernehmen, was der Führer des Zuges, ein Freiherr v. Loë, über die Empfindungen Deutschlands in lateinischer Sprache vorzutragen hatte, und darauf in italienischer Sprache seine eigenen Gedanken mitzutheilen. Denn von der deutschen Sprache versteht Pius IX so viel wie vom deutschen Geist, nämlich daß beide gar rauh und schwierig zu behandeln sind. Die beiden Reden sind vorläufig noch sorgsam bewahrtes Familiengeheimniß. Erst morgen sollen sie, mit den üblichen Aenderungen natürlich, veröffentlicht werden, und dann wird die Welt und werden die deutschen Pilger wissen, was sie eigentlich gesagt und vernommen haben. Die Voce della Verità wagt gar nicht, die Rede des h. Vaters im Auszug mitzutheilen. Sie erwähnt nur, daß er vom grausamen Antiochus und dessen Ende gesprochen und schreckliche Vergleiche angestellt habe. „Furchtbare Worte, die über Alpen und Meere fliegen werden und auch dahin dringen werden, wo man am ängstlichsten die Ohren vor ihnen verschließen möchte“, sagt die Voce. Denn er ist ein kouragirter Mann, der h. Vater, und der Muth, mit dem er den Mächtigen der Welt die Wahrheit sagt, ist so groß, wie die Martern, die er auf seinem Strohlager erduldet, wo nicht gar wie der Appetit, mit dem er ißt und trinkt. Den deutschen Pilgern aber wurde gestattet, die Begeisterung, in die sie die lateinische Rede des Barons und die italienische des h. Vaters versetzt hatte, in Tönen aus zulassen; sie sangen: „Herr großer Gott wir loben dich“ und „O Sanctissima“, und der h. Vater wurde so vergnügt, daß er den Takt dazu schlug, ob geraden oder ungeraden ist mir nicht bekannt geworden. An donnernden Lebehochs fehlte es zum Schluß auch nicht, und jedenfalls ist die Zeremonie wärmer und farbenreicher ausgefallen als die gewöhnlichen Schaustellungen dieser Art.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Ueber die **Situation in Serbien** wird der „Polit Korr.“ folgende bereits telegraphisch erwähnte Korrespondenz aus Belgrad, vom 21. d. gesandt:

Mit heutigem Tage sind alle Dispositionen getroffen worden, daß bis zum 27. d. die gesammte Armee in ihre strategischen Aufstellungen einrücken sollen. Wiewohl man annimmt, daß dieser Tag — der 487. Jahrestag der berühmten Schlacht auf dem Kossover-Polje — zur Ueberschreitung der Grenze ausersehen sei, kann ich positiv versichern, daß man noch nicht so weit sei. Wenn es zum Bruche mit der Pforte kommt, was allerdings sehr wahrscheinlich, deshalb aber keineswegs noch unvermeidlich ist, so dürfte die kriegerische Aktion kaum vor den ersten Tagen des Juli ihren Anfang nehmen. Dagegen dürfte Fürst Milan Anfangs nächster Woche mit einer Proklamation, welche einem Kriegsmanifeste gleichkäme, von der Hauptstadt Abschied nehmen, und sich zur Armee nach Deligrad begeben. Seit den letzten 48 Stunden hat sich hier ein großer Umschwung vollzogen, dessen inneren Motive sich jetzt noch schwer darlegen lassen. Ohne das Aeußerste auf diplomatischem Wege versucht zu haben, wollte man nicht an die Waffen appelliren. Fürst Milan versprach in seiner Antwortsnote an den Großvezier, einen Spezialdelegirten zu schicken, um eine Verständigung zu suchen. Christits, der designirte Delegirte, stand schon mit einem Fuße im Dampfer, als er plötzlich Contreordre erhielt. Die Sistirung seiner Mission ist das erste Ergebniß des hier seit länger als acht Tagen wüthenden Kampfes zwischen den Ein-

---

Interims-Stadttheater.

(Direktion **Haack** und **Remath**.)

Die „**schöne Helena**“ hatte am Sonntag im Theatergarten ein zahlreiches Publikum versammelt. Es dürfte nicht leicht ein Sommer vergangen sein, der nicht eine Aufführung dieser Offenbachiade par excellence gebracht hätte; diesmal war sie zur Johannisfeier ausersehen. In Bezug auf äußere Ausstattung und Alles das was einem geschickten Regisseur auf einer kleineren Bühne zu talentvoller Bethätigung Gelegenheit giebt, war Sonntag das Möglichste geschehen. Herr Direktor Haack hat erneute Proben unverkennbar besten Wollens und Könnens abgelegt. Bedenkt man ferner, daß all' diese Aeußerlichkeiten recht wesentliche, daß die Blüthen der Offenbachschen Muse meist zu denen gehören, wo, wie bei vielen Blüthen des Pflanzenreiches, die Hülle mit der Frucht innigst verwachsen ist, so folgert sich schon daraus zum Theil das Gelingen. Leugnen läßt sich aber andererseits auch nicht, daß das Musikalische, wenn auch vielleicht keine größere Pflege, denn das Orchester und die Chöre lösten ihre Aufgabe zur Befriedigung, so doch einen prägnanteren Kultus seitens der Solostimmen vertragen hätte. Manches, was vollberechtigt in der Partitur steht, kam über ein gedämpftes Rezitativ nicht hinaus. Fräul. **Dombrowska** als Helena sang ihre Partie zweifelsohne korrekt und rein, aber etwas zu zierlich, etwas koketter und drastischer, etwas sprudelnder muß das schöne Weib schon gegeben werden. Herr F. als Paris mußte sich zwar recht oft des Falsetts bedienen, hätte stellenweise mehr aus dem ff singen können, wußte aber doch durch geschicktes Beherrschen seiner Stimmmittel und gutes Spiel unleugbaren Erfolg zu erzielen. So recht am Platze und die eigentliche Schlagader des ganzen Organismus war Herr **Großer** als Kalchas. Was nicht in der Rolle lag, und sie ist komisch nicht gerade stiefmütterlich behandelt, extemporirte er hinein um fortlaufend auf die Lachmuskeln zu wirken. Daß manche der Kalauer auch aus dem grauesten Alterthume datirten, paßte in den Rahmen des Ganzen. Frl. **Ebert** als Orestes war in jeder Beziehung gut, ihr Couplet sang sie wirksam und kraft ihrer tollen Laune war sie die beste Interpretin Offenbachs. Der Menelaus des Herrn **Pfundt** war voll des nöthigen spießbürgerlichen Humors und auch die übrigen kleinen Rollen geschickt vertheilt und gehandhabt. Die Stimmung des zahlreichen Publiknms war eine äußerst animirte, am Schluß wurden die Hauptdarsteller zwei Mal hervorgerufen. —g.

Interims-Theater.

(Direktion **Schäfer**.)

Wie einem großen Ereigniß sah mau in den letzten Tagen der für Sonntag in Aussicht genommenen ersten Aufführung des in neuester Zeit so vielgenannten Spektakelstücks „**Der geschundene Raubritter**“ entgegen. Die Berühmtheit, die dasselbe plötzlich erlangt, nachdem es Jahrzehnte hindurch nur den Besuchern der dresdener Vogelwiese bekannt geworden, das polizeiliche Verbot der Komödie in einem berliner Theater wegen allzueifriger gefälliger Mitwirkung des Publikums — dies und wohl noch Anderes hatte die Erwartungen offenbar hoch gespannt. Kein Wunder, wenn am Sonntag „helle Haufen“ nach dem Theater in der Königsstraße strömten, um dieses literarische Kuriosum endlich aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Bekanntlich handelt es sich hier nicht um das Gerstäcker'sche Original, sondern um eine neuere Bearbeitung. Sie bietet des Blödsinns Fülle, aber genau genommen nicht allzuviel **wirklichen** Humor. Die bloße Uebertreibung, die hier als Parodie der längst abgethanen Ritter- und Räuberromantik auftritt, wirkt durchaus nicht immer komisch, im Gegentheil das Publikum wurde ersichtlich während eines großen Theils des Abends gelangweilt. Sehr begreiflich, sagen vielleicht die Berliner, die sich an der Komödie weidlich ergötzt haben, die Provinzialen verstehen eben so etwas nicht. Was uns betrifft, so ziehen wir daraus lediglich den erfreulichen Schluß, daß unser Publikum noch nicht verdorben genug ist, um an allen Geschmacklosigkeiten, und wären sie auch von der Hauptstadt sanktionirt worden, Geschmack zu finden. Es ist gar nicht zu leugnen, daß der „Geschundene“ verschiedene sehr lustige Einfälle, Witze und Wortspiele enthält, aber sie amüsiren doch nur augenblicklich und vermögen für das, was außerdem in Kauf genommen werden muß, nicht zu entschädigen.

Ein von Herrn Kapellmeister **Häßler** geschickt komponirtes Vorspiel versetzte das Publikum in beste Stimmung. Eine düstere, grollende Musik, die unversehens in die Melodie von „Hirsch in der Tanzstunde“ übergeht! Auf der Bühne deutete ein geschlossener Vorhang eine zweite Bühne an. Vor diesen trat der Geist der verstorbenen Gemahlin des Raubritters und begann mit den Worten:

„Ich bin ein Geist, das sehn Sie mir wohl an!“

einen vergnüglichen Prolog, in welchem dem verehrungswürdigen Publikum von den zu erwartenden Genüssen Mittheilung gemacht und die Erwartung ausgesprochen wurde, daß man tüchtig applaudiren werde. Diese Erwartung des Geistes ging nur am Ende des Prologs in Erfüllung. Während des übrigen Abends lachte man zwar des Oefteren, aber weder bei den einzelnen Abgängen noch am Schluß der „Aufwickelungen“ (Akte) hörte man etwas von Applaus. Eine Inhaltsangabe der Komödie können wir uns füglich ersparen. Im letzten Akt häuft der Blödsinn sich derartig, daß man **nicht** mehr zu lachen vermag. Als nun gar die verschiedenen Ermordeten und Selbstmörder am Schluß wieder lebendig wurden und bei bengalischer Beleuchtung einen „Gespenstertanz“ arrangirten, war die Geduld des Auditoriums erschöpft. Nachdem der Vorhang gefallen, erfüllte anhaltendes Zischen und Pfeifen das Haus. Ein Theil des Publikums nahm zwar sehr verspätet noch einen Anlauf zum Applaus, doch erstarb dieser ziemlich schnell.

Der „Geschundene“ verlangt, um Erfolg zu haben, durchaus die traditionell gewordene Mitwirkung des Publikums, und diese ist in einem anständigen Theater nicht nur ausgeschlossen, die Posener haben auch wenig Neigung dazu. Einzelne machten im Verlauf des Abends zwar dahin abzielende Versuche, aber sie fanden keinen Anklang damit, und deshalb auch keine Unterstützuug. Recht zu bedauern waren die Darsteller, welche insgesammt die Manieren der „Schmieren“-Komödianten vortrefflich kopirten und mit rührender Ausdauer den ihnen zugemutheten Unsinn zu Gehör brachten. Die gelungene Darstellung wenigstens hätte Anerkennung verdient. E.

flüssen Rußlands und Englands. Möge man selbst beurtheilen, wer bei dieser Sistirung der Mission Christits den Sieg davongetragen. Noch aber scheint das Duell nicht entschieden zu sein, und insolange die englische Diplomatie noch weitere Trümpfe ausspielen zu wollen Miene macht, wäre es noch immer möglich, daß unser Ristits als der tertins gegenüber den doubus litigantibus die Kriegsfurie noch eine Weile beim Schopfe zurückhalten werde. Daß es aber schließlich doch seine großen Schwierigkeiten haben dürfte, den Kriegsausbruch zu verhindern, geht aus den vom goldenen Horn hier einlaufenden Meldungen zur Genüge hervor. Die Pforte will selbst von gewissen geringen Konzessionen nichts wissen; wie soll sich da ein friedliches Arrangement erzielen lassen, da man umgekehrt hier wieder mit belanglosen Zugeständnissen die öffentliche Meinung nicht zufrieden zu stellen im Stande wäre. Nach den bereits von der Nation geforderten und gewährten Opfern, wäre es für den Fürsten die pure Unmöglichkeit, zum status quo ante zurückzukehren. Seine Stellung wäre dann ernstlich gefährdet.

Ueber die militärische Lage in Serbien bringt dieselbe Korrespondenz aus Belgrad gleichfalls vom 21. d. folgende Darstellung:

Nach unserer Wehrverfassung bestehen drei Aufgebote der Miliz, die zusammen eine Macht von 195,000 Mann repräsentiren sollen. In Wirklichkeit konnte aber nur mit zwei Aufgeboten gerechnet werden. Nach den amtlichen Ausweisen ergaben dieselben ein waffenfähiges Kontingent von 100,000 Mann. Bei einer etwaigen Mobilmachung konnte aber höchstens auf 75 pCt. dieses Standes mit einiger Sicherheit gezählt werden. Der Kriegsminister ließ daher im letztverflossenen Winter alle nicht bereits konskribirten Serben enrolliren und es ergab sich, daß dieses Letztere noch 40–45,000 Mann liefern könne. Dieses dritte Aufgebot hatte die Bestimmung, im Kriegsfalle die Reserve zu bilden. Die gesammte Militärmacht des Fürstenthums würde demgemäß etwa 115–120,000 Mann aller Waffengattungen betragen. Das erste wie das zweite Aufgebot wird, wie dies aus meinen früheren Berichten bereits bekannt ist, seit Wochen brigadenweise, a 3–4000 Mann, nach den Grenzen dirigirt. Vom zweiten Aufgebot dürften nur mehr geringe Reste sich noch zu Hause befinden. Dagegen ist die dritte Klasse, oder „die Reserve" erst jetzt einberufen worden, allerdings vorläufig blos zum Zwecke von Lagerübungen, die brigadenweise stattfinden werden. Es ist noch ungewiß, ob auch die Reserve nach beendigten Uebungen an die Grenzen ausmarschiren werde, wiewohl in militärischen Kreisen eine derartige Anordnung des Kriegsministers als wahrscheinlich erachtet wird. Man spricht davon, daß der Fürst demnächst eine Revue über die Truppen zwischen Deligrad und Alexinatz abhalten werde. Indessen ist der Tag der Abreise des Fürsten noch nicht bestimmt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein vorzüglicher. Das große verschanzte Lager bei Deligrad bietet ein buntes und lebhaftes Bild. Die Milizsoldaten sind sehr heiter gestimmt und brennen vor Begierde, sich mit den Türken zu messen. Die Leute werden im Feuer exerzirt, und ertragen bis jetzt die Strapazen gut. Die Disziplin ist eine musterhafte und werden alle Anordnungen mit großer Pünktlichkeit vollzogen. Sollte indeß das unthätige Lagerleben zu lange andauern, so wird der Geist der Zufriedenheit unter der Mannschaft für die Dauer kaum zu erhalten sein.

Nach einem Telegramm der „Dresd. N. N. Z." aus Konstantinopel hätte übrigens die serbische Regierung der Pforte offiziell angezeigt, daß sie den rückständigen Tribut von 64,000 Dukaten zu zahlen nicht in der Lage ist. Ueber die Stellung Montenegros dringen nur wenige aufklärende Berichte in die Oeffentlichkeit. Nach der „Polit. Corr." hätte Mukhtar Pascha nur durch die passive Hülfe des Fürsten von Montenegro mit seinen 5000 Mann Nicsic erreichen und verproviantiren können. Fürst Nikita sei, durch die Unwillfährigkeit der herzegowinischen Aufständischen beleidigt, mit Ali Pascha in Unterhandlungen getreten. Der nach der montenegrinischen Seite zu gelegene Theil des Duga-Pass[illegible] sei während des Durchzuges Mukhtar's von Kämpfern gänzlich entblößt gewesen, während die Hauptmacht der Aufständischen unthätig bei Banjani gestanden habe. — Ueber die Waffenstillstandsfrage meldet die „Polit. Korr." aus Ragusa vom 19. d.:

Die bosnischen Insurgenten aus dem Kozakagebirge haben an die herzegowiner Insurgenten in Banjani ein Schreiben gerichtet, worin sie anzeigen, daß sie sich unter keiner Bedingung in Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes, und sollte derselbe selbst von der kürzesten Dauer sein, einlassen werden. Wenn die Herzegowiner es thun wollen, so mögen sie es immerhin auf die Gefahr nachfolgender Enttäuschung thun. „Ihr täuscht Euch, Brüder — heißt es in dem Schreiben —, wenn Ihr glaubt, die Pforte werde Euch eine autonome Stellung gewähren. Alle Reformen, die sie versprechen würde, hätten ihre Organe, türkische Beamte, durchzuführen. Was das bedeutet, wißt Ihr zur Genüge. Wir für unseren Theil werden den Kampf bis auf den letzten Mann solchen Konzessionen vorziehen, für die es sich nicht gelohnt hätte, die Existenz so vieler Familien aufs Spiel zu setzen und unser schönes Land in Trümmer zu verwandeln. Gott erleuchte Euch, Brüder!" — Im Ganzen ist diese Kundgebung im herzegowinischen Insurgentenlager ziemlich indifferent aufgenommen worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen 26. Juni.

— Bekanntlich hatte man polnischerseits die Absicht, nach Genehmigung des Amtssprachengesetzes durch das Herrenhaus an den Kaiser eine Deputation zu senden, um Sr. Majestät die Bitte vorzutragen, dem Gesetzentwurfe die k. Sanktion zu versagen. Ein polnisches Blatt bemerkte dazu, daß die Deputation vom Kaiser schwerlich empfangen werden dürfte und wahrscheinlich aus diesem Grunde ist man von dem betreffenden Plan zurückgekommen. Die auf der polnischen Volksversammlung vom 30. Mai ad hoc gewählte Kommission hat nämlich die Ausführung des bezüglichen Versammlungsbeschlusses an die polnische Landtagsfraktion übertragen, welche am letzten Sonntage eine Eingabe an den Kaiser gesandt hat, in welcher sie die Bitte ausspricht, dem Gesetzentwurfe über die Amtssprache die Sanktion zu versagen und in der sie sich auf die wiener Traktate und die k. Verheißungen beruft. Der berliner Korrespondent des „Dziennik Poznanski", der diese Mittheilung macht, knüpft hieran eine Apologie der Thätigkeit der polnischen Landtagsfraktion und des nationalen Eifers der polnischen Gesellschaft. Schließlich sucht er auch die Verdienste des „Dziennik Poznanski" in dieser Angelegenheit gebührend herauszustreichen. Bekanntlich hat der „Dziennik" die historischen Dokumente über „die Rechte der polnischen Nationalität" zusammengestellt und auf seine Kosten in Broschürenformat erscheinen lassen.

— In Sulmierzyce, einem Städtchen im Kreise Adelnau, sind dem „Kuryer" zufolge in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. auf Anweis des Kreisgerichts von Ostrowo zehn Personen von der Ortspolizei verhaftet worden, die bei einer im v. J. stattgefundenen Pfändung des Ortspropstes den Exekutoren und der Polizei thätlichen Widerstand geleistet haben sollen. Eine eilfte Person, die ebenfalls verhaftet werden sollte, konnte nicht aufgefunden werden. Die Verhafteten wurden des Morgens unter Eskorte nach Ostrowo abgeführt, wo ihnen auf den 8. Juli ein Termin angesetzt ist. Der „Kuryer", der mit der gewöhnlichen Uebertreibung ein grausiges Bild von dieser schrecklichen Nacht entwirft und das Wehegeschrei auf den Straßen fast dramatisch schildert, theilt mit, daß die Verhafteten, meist Tagearbeiter und Handwerker sind und sich auch eine Frau mit einem wenige Wochen alten Kinde darunter befindet. Wieder ein Beweis dafür, daß die Folgen der ultramontanen Wühlereien und Hetzereien meist nur auf die „Belehrten" zurückfallen, während die frommen „Volkslehrer" der Strafe des Gesetzes zu entgehen wissen.

— Gegenüber gewissen Berichten ultramontaner Blätter geht uns folgende Darlegung zu, deren Verfasser der in letzter Zeit häufiger genannte Propst Gutzmer in Zirke ist:

In der Drążkowski-Lutomer Pfarrangelegenheit erlaube mir mehrfachen Auslassungen gegenüber, wie folgt, zu berichten:

Im Anfange vorigen Jahres sah sich Drążkowski veranlaßt, von Kähme nach Zirke zu verziehen. Bald darauf starb zu Lutom der Pfarrer Gintrowski, und bei dessen Beerdigung wurde Drążkowski durch den Dekan Hebanowski dem Kirchenvorstande von Lutom in meiner und anderer Gegenwart als zuständiger Seelsorger vorgestellt. Auf Grund dieser Einführung wandte sich der Kirchenvorstand mehrmals bittend an das königliche Ober-Präsidium um Anstellung des Drążkowski an der lutomer Kirche. Mehrere Monate hindurch erging kein Bescheid und konnte selbstverständlich in der gesetzlich gesperrten lutomer Kirche kein ritueller Gottesdienst abgehalten werden, wiewohl den sonstigen kirchlichen Bedürfnissen der dortigen Parochianen vorgesehen wurde. In Folge eigener Anzeige über mein Verhalten der Nachbarparochie gegenüber und auf meine nachherige Einwilligung wurde ich zum zeitweiligen Pfarrverweser mit der Vergünstigung einer Vertretung durch Drążkowski ernannt. Von da ab hat letzterer die kirchlichen Pflichten in Lutom wahrgenommen, bis nunmehr auf Antrag des Kirchenvorstandes behufs Regelung sämmtlicher Kirchenverhältnisse daselbst die definitive Anstellung desselben als Pfarrer erfolgt ist. Den Staatsgesetzen gemäß ist der frühere Vertreter jetzt als Pfarrer anerkannt und wäre von dieser Seite die Stellung Drążkowski's und die kirchliche Ordnung wohl gesichert; es fragt sich aber, ob nach kanonischen Grundsätzen dessen Amtirung absolut unzulässig ist. — Drążkowski war Substitut des Dekans; auf des letzteren Aufforderung später, jede Vertretung in meinem Auftrage abzulehnen, hat Drążkowski öffentlich erklärt, er sähe sich auch fernerhin nur als Substitut des Dekans an, und ich habe dem Dekan brieflich erklärt, daß ich für seinen Substituten nur die gesetzlichen Hindernisse entfernt hätte. Der Dekan hat diesen meinen zweiten Brief weder veröffentlich, noch beantwortet und ist wohl anzunehmen, daß er sich bei dieser Erklärung beruhigt. Wenn nunmehr auf dem kürzlich abgehaltenen Termine, dessen Angelegenheit eigentlich vorher nicht bekannt war, Drążkowski das Präsentations- und Ernennungs-Dokument empfing, so mag das immerhin nicht als kanonische Institution angesehen werden können, aber Substitut bleibt Drążkowski und dazu für die Pfarre Präsentirter. — Die Bemerkung, die Dekane hätten nur die Befugniß, auf kurze Zeit Substituten zu bestellen, ist zumal für die jetzigen unnormalen Verhältnisse, wo die Befugnisse der Dekane eine bedeutende Erweiterung erhalten, wenig zutreffend; jedenfalls bleibt die Anordnung des Dekans so lange zu Recht bestehen, bis die zuständige Oberbehörde anders bestimmt. Die Ansicht, als habe der Dekan die gegebene fakultas auf ein Vierteljahr begrenzt, ist unrichtig. Die in dieser Beziehung gethane Aeußerung des Dekans bezog sich auf die pro laufendes Quartal von den Gintrowski'schen Erben zu leistende Vergütigung an Drążkowski. — In Kähme war die durch Drążkowski geübte Pfarradministration eine genau begrenzte, und etwaigen Zweifel in dieser Hinsicht hat durch sein amtliches Handeln der Dekan gehoben. Drążkowski ist demnach zuerst kirchlich in Lutom eingeführt worden, die Gemeinde hat mit Liebe ihm sich zugewandt, der Patron ihm die Pfarre überwiesen. Drążkowski hat beide Adressen an den Erzbischof und das Domkapitel mit unterzeichnet, war in Folge seiner kirchlichen Haltung längere Zeit ganz ohne Stellung, er hat auch bei der Entwickelung der lutomer Angelegenheit sich mehr passiv gehalten, hat keinen einzigen Antrag gestellt und sich stets an den kirchlichen Titel gleichsam angeklammert.

Wenn dessen ungeachtet von der einen Seite allen Betheiligten — Geistliche, Gemeinde und Patron — durch lieblose Angriffe ins Gesicht geschlagen wird, und man andrerseits erwägt, daß die Regierung, die wohl informirt war, ihm dennoch die Pfarre übertrug, bleibt Jedem das Urtheil überlassen, auf welcher Seite hier rücksichtslose Despoten und auf welcher Seite besonnene Rücksicht herrscht.

Ich enthalte mich vorläufig aller weiteren Aeußerungen, aber welchem Priester sollte da nicht Bedenken aufsteigen, wenn man die Mitglieder seines Standes als billige Waare von sich wirft und womöglich in den Schmutz zu treten sucht. Die Folgen dürften schwer zu berechnen sein. Bei der Ausführung aller kanonischen Bestimmungen, unter welchen Verhältnissen und in welcher Zeit sie auch ergangen sind, muß stets als Leitstern weit voranschweben das erste und wesentliche Gesetz des Christenthums.

— Auf das von uns mitgetheilte Schreiben des Herrn Oberstaatsanwalts Stute an den Herrn Redakteur Stube in Berlin in dem bekannten Falschmünzerei-Falle geht uns von dem letzteren die folgende Erwiderung zu:

„Der Herr Oberstaatsanwalt stützt sich auf die Angaben des denunzirenden Gensdarm, der in dem Gasthofe zu Betsche das qu. Verbrechen entdeckt haben will. Ob dieser letztere bereits den üblichen Diensteid geleistet hat, weiß ich nicht. Dagegen können die glaubwürdigsten Personen bezeugen, daß die ganze Angelegenheit sich so verhält, wie die meisten öffentlichen Blätter sie dargestellt haben. Namentlich das Verschlucken eines Markstückes ist schon dadurch widerlegt, daß dasselbe Stück Geld noch an demselben Tage mit den beiden anderen Markstücken nach Berlin in die Münze gewandert und hier als echt anerkannt worden ist. Es beruht auch auf einem Irrthum, daß meine Mutter erklärt haben soll, die drei verdächtigen Markstücke von mir erhalten zu haben. Ganz im Gegentheil, hat sie den Gensdarmen dahin informirt, daß sie das fragliche Geld auf dem Jahrmarkte in Betsche bekommen hat, während von mir nur lauter blanke Stücke herrühren. Wie auch die Sachen übrigens im Einzelnen sich verhalten mögen, so hat jedenfalls in Meseritz nicht diejenige gewissenhafte Prüfung der drei Markstücke stattgefunden, welche wohl nöthig gewesen wäre, ehe über einen unbescholtenen Mann, der nie mit der Kriminalpolizei etwas zu thun gehabt hat, eine Haussuchung verhängt wurde. Was aber die Hauptsache ist, so habe ich in meiner Beschwerde an den Herrn Oberstaatsanwalt in Posen vor Allem Aufklärung darüber verlangt, ob bei einer Haussuchung die Gründe derselben angegeben werden müssen, oder ob Staatsanwälte in Fällen, wie in dem, der mich betroffen hat, den Thatbestand nicht einer genaueren Prüfung zu unterziehen haben, ehe sie die Kriminalpolizei gegen unbescholtene Leute requiriren. Beide Fragen hat der Herr Oberstaatsanwalt verneint. Auf diesen Bescheid habe ich mich an den Herrn Justizminister gewandt und werde die von daher erfolgende Erklärung nächstens mitzutheilen Gelegenheit haben."

— Im Interimstheater (Direktion Schäfer) werden am Mittwoch zwei Stücke hiesiger Autoren aufgeführt: zuerst das zweiaktige Lustspiel „Der Chevalier de Liriac" von Carl Mallachow, welches im vor. Jahr verschiedener äußerer Umstände wegen nur ein Mal, aber mit Erfolg zur Aufführung gelangte, und dann als Novität der einaktige Schwank „Manöver-Einquartirung", dessen Verfasser sich hinter einem Pseudonym verbirgt.

r. **In Betreff der Subhastation** des Vorwerks Starolenka und der dortigen Ringofen-Ziegelei wird uns zur Ergänzung unserer neulichen Mittheilung noch angegeben, daß außer dem Professor Szafarkiewicz der Graf Bninski, früherer Firmeninhaber des „Tellus" Kaufmann Pleschner, Maurermeister Biebig, Ziegeleibesitzer Ephraim und Ziegeleibesitzer Reimer mitboten; von diesen blieb der Meistbietende der Professor Szafarkiewicz.

—m— **Der hiesige Buchdruckerverein „Gutenberg"** feierte am gestrigen Tage sein diesjähriges Sommerfest durch einen Ausflug nach Schwersenz. Nach einer Gondelfahrt über den schwersenzer See vereinigte sich die Gesellschaft, der sich auch zahlreiche Damen angeschlossen hatten, während des Nachmittags im Marko'schen Etablissement zu gesellschaftlichen Spielen und Vergnügungen, indeß die aus Posen mitgebrachte Militärmusik ein Gartenkonzert veranstaltete. Zur Feier des Tages hielt der Vorsitzende des Vereins. Herr Erben, eine Festrede, in der er besonders die Verdienste Gutenbergs hervorhob. Abends hielt ein Tanz die Versammelten noch lange beisammen; u. A. wurde auch ein lebendes Bild zur Aufführung gebracht, welches den Altmeister Gutenberg in seiner Werkstatt darstellte. Das Fest verlief in ungetrübter Heiterkeit und zur allseitigen Befriedigung der Betheiligten.

r. **Feuerlöschversuche.** Sonntag Morgens fanden auf dem Hofe der Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co. (E. Röstel) Versuche mit zwei Dick'schen Extinkteuren statt, welche von dem Inhaber der Buchdruckerei zu dem Zwecke angeschafft worden sind; um bei etwa entstehenden Bränden in den Geschäftslokalen sofort verwendet werden zu können. Nachdem durch die Versuche auf dem Krzyżanowski'schen Platze vor dem Berliner Thore die Leistungsfähigkeit dieser Apparate sich aufs Evidenteste herausgestellt hat, kam es bei den Versuchen am Sonntage nicht darauf an, diese Leistungsfähigkeit nochmals zu prüfen, sondern vielmehr darauf, diejenigen Personen, welche im Falle eines Brandes mit den Extinkteuren zu operiren haben, mit denselben vertraut zu machen. Es war deswegen fast das ganze technische Personal der Druckerei, Maschinenmeister, Heizer, Setzer, Drucker 2c. bei den Versuchen zugegen; die meisten derselben nahmen den Extinkteur selbst auf den Rücken und richteten den Wasserstrahl auf einen brennenden Holzstoß; auch wurden beide Extinkteure aufs Neue geladen, so daß jeder der Anwesenden mit der Einrichtung dieser Apparate vollkommen vertraut gemacht wurde. Im Ganzen werden vier Extinkteure in der Druckerei und dem Wohngebäude aufgestellt werden und zwar an Stellen, wo sie dem in der Druckerei beschäftigten Personal zu jeder Zeit zugänglich sind, so daß sie im erforderlichen Falle sofort in Thätigkeit gesetzt werden können.

+ **Neustadt a. W.**, 23. Juni. [Feuer. Ernteaussichten.] Gestern Abend gerieth das sehr alte, mit Stroh gedeckte Wohngebäude des hiesigen Ackerbürgers Heinze in Brand, wurde aber glücklicherweise noch gerettet. Die Ausgedingerin des H. soll angeblich mit Feuer fahrlässig umgegangen und hierdurch der Brand entstanden sein. Die Flamme schlug zum offenen Fenster hinaus und erfaßte das sehr niedrig liegende Dach. Die Rettung des Hauses und somit auch der Nachbargebäude ist einzig und allein dem Schornsteinfegermeister Blasel zu verdanken, der sich hierbei die Finger an beiden Händen stark verbrannt hat. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Die Getreideernte wird in diesem Jahre in der Nähe der Warthe keine erfreuliche sein, da die Frühjahrsüberschwemmung das Land mit Sand bedeckt hat und die meisten Besitzer den Acker haben umpflügen und neu bestellen müssen.

K. **Rawitsch,** 24. Juni. [Feuer. Oberpräsident Günther.] Am letzten Donnerstage wurde die hiesige Bevölkerung am Abende durch den Ruf erschreckt, daß die evangelische Kirche brenne. Durch das sofortige energische und umsichtige Eingreifen unserer freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd, eine hölzerne Säule der Durchsicht des Thurmes zu beschränken und bald zu löschen. Die Zinkbedeckung dieser Säule wurde reparirt, und ist wahrscheinlich ein Funken aus dem zum Löthen nöthigen Kohlenbecken an das Holz der Säule geflogen und hat dieselbe entzündet. — Gestern Abend traf hier der Oberpräsident der Provinz Posen ein, besichtigte am nächsten Tage das Seminar, die Realschule, die Kinderbewahranstalt und verweilte längere Zeit in der hiesigen Töchterschule, von deren Einrichtung er eingehend Kenntniß nahm. Am Nachmittag wurden auf seinen besonderen Wunsch die Schülerinnen der ersten drei Klassen in der Turnhalle versammelt und führten verschiedene Uebungen sowie einen Reigen aus. Ferner wurde die Strafanstalt, sowie unsere Fabriketablissements besichtigt. In der Mittagsstunde wurden die städtischen Behörden vorgestellt und ließ sich der Oberpräsident eingehenden Bericht über die verschiedenen in der Stadt betriebenen Geschäfte erstatten. Wir hoffen, daß die spezielle Besichtigung der Töchterschule auf die von den städtischen Behörden angestrebte Umwandlung dieser Schule in eine höhere Töchterschule von günstigem Einfluß sein wird.

[illegible] **Xions,** 24. Juni. [Selbstmordversuch. Kirchenpolitisches.] Am heutigen Tage hatte sich der hiesige Fleischergeselle Matschke in der Nähe von Zakrzewo an einer Kiefer mittelst eines Strickes aufgehängt, um seinem Leben ein Ende zu machen; derselbe wurde jedoch von einem noch zur rechten Zeit herbeigeeilten Manne vom Strick abgeschnitten. Der Grund dieser That soll unglückliche Liebe sein. — Die Ausweisung des Propstes Zmura aus Gogolewo ist nunmehr aufgehoben und ist derselbe heute zurückgekehrt. Im schrimmer Kreisblatt vom 21. Juni wird vom Landrathsamte darauf aufmerksam gemacht, daß die durch Gesetz vom 31. Mai v. J. angeordnete Auflösung der von geistlichen Genossenschaften geleiteten Erziehungs- und Unterrichtsanstalten eingeleitet ist und wird den betheiligten Eltern und Vormündern abgerathen, noch ferner Kinder bezw. Pflegebefohlene in dergleichen Anstalten aufnehmen zu lassen, weil in Betreff der Festsetzung des Termins für die Schließung solcher Anstalten hierauf keine Rücksicht genommen werden kann.

—r. **Wollstein,** 24. Juni. [Heuernte. Domänenpachtung. Verurtheilung.] Der erste Heuschnitt ist bei uns, vom schönsten Wetter begünstigt, im vollen Gange und ist der Ertrag desselben größtentheils ein recht befriedigender. Auch der Stand des Hopfens, über den vor kurzer Zeit noch theils wegen Ungeziefers und theils wegen zurückgebliebenen Wachsthums sehr geklagt wurde, hat sich seit der eingetretenen günstigen Witterung sehr gebessert und berechtigt zu günstigen Aussichten. Ebenso hat sich der Weinstock unter dem Einflusse der jetzigen normalen Witterung einigermaßen erholt und sind die Aussichten nicht mehr so trübe, wie sie nach den kalten Nächten in der Mitte des vorigen Monats waren. — Nachdem die Regierung zu Posen dem bisherigen Rittergutspächter Herrn Bail in Obra den Zuschlag zur Pachtung der kgl. Domäne Altkloster ertheilt hat, fand dieser Tage die Uebergabe an denselben durch Regierungsbeamte an Ort und Stelle statt. — Der emeritirte Propst Neumann zu Obra wurde am 22. d. M. wegen unbefugter Vornahme kirchlicher Amtshandlungen von der Kriminaldeputation des Kreisgerichts zu 129 M. oder 43 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

—h— **Posen,** 24. Juni. [Schwurgericht.] Heute kam die gegen zwölf Knechte aus Oberwilda wegen Land- und Hausfriedensbruchs erhobene Anklage zur Verhandlung. Der Thatbestand, auf welchen sich die Anklage gründete, war kurz folgender: Sonntag, den 13. Februar 1876, fand bei dem Fischermeister Palczewski, Unterwilda Nr. 16, welcher ein Schankgeschäft betreibt, ein Tanzvergnügen statt, an welchem auch die zwölf Angeschuldigten Theil nahmen. Es scheint, daß mehrere derselben schon mit der Absicht hinkamen, an diesem Tage nicht zu dulden, daß Palczewski wie gewöhnlich schon um 10 Uhr Feierabend gebot. Wenigstens kann der Wächter Nagengart eine hierauf bezügliche Aeußerung zweier Angeklagten bekunden. Als nun an dem genannten Tage Palczewski gegen 10 Uhr Feierabend machte, entfernten sich die Gäste zwar langsam, draußen auf dem Hofe aber rotteten sie sich zusammen, lärmten und schimpften, während fünf von den Angeklagten nochmals in die Schankstube eindrangen und Schnaps und Zigarren verlangten. Der Sohn des Palczewski verriegelte aber die Thüre und schlug nun, unterstützt von mehreren Eisenbahnarbeitern, auf die eingedrungenen Knechte los. Die Schlägerei endete damit, daß die Knechte hinausgeworfen wurden. Hiermit war nun für die Draußenstehenden das Signal zu einem allgemeinen Sturm auf das Palczewski'sche Haus gegeben. Von einem benachbarten Grundstück wurden Steine herbei geschleppt, die Fensterläden herunterge-

rissen, die Staketen vom Hofthor abgebrochen und endlich sämmtliche Fensterscheiben des Hauses zertrümmert. Dieser Angriff auf das Haus des Palczewski dauerte ungefähr eine Stunde; die Knechte wurden erst in die Flucht gejagt, als Palczewski vom Garten her zwei blinde Schüsse abfeuerte. Die Anklage bezüchtigt daher unter Berufung auf die §§ 125 und 123 des Strafgesetzbuchs sämmtliche Angeschuldigte, am 13. Februar 1876 zu Unterwilda an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften gegen Sachen Gewaltthätigkeiten beging, Theil genommen zu haben und zwar ein Jeder unter Zerstörung von Sachen. Fünf von den Angeklagten wurden außerdem noch des Hausfriedensbruchs beschuldigt. Die Angeklagten sind theils geständig, theils beschuldigen sie sich gegenseitig. Der Staatsanwalt v. Dreßler hielt in seinem Plaidoyer die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Der Vertheidiger des ersten Angeklagten, Rechtsanwalt Mehring, führte aus, daß seiner Ueberzeugung nach die Geschwornen jede andere ihnen gestellte Frage etwa nach grobem Unfug oder Sachbeschädigung bejahen müßten, und daß seiner Ueberzeugung nach die Angeklagten in dieser Beziehung straffällig seien. Eines Landfriedensbruches sie sich hätten aber nicht schuldig gemacht, denn zunächst hätten sie sich nicht zusammengerottet. Das letztere Wort habe dem gewöhnlichen Sprachgebrauche nach die Bedeutung, daß die Versammlung einer Menschenmenge vor sich gehe in der Absicht strafbare Handlungen zu begehen. Ferner könne hier auch nicht von einer Menschenmenge die Rede sein, da letztere das Merkmal des Unbegrenzten an sich habe. In dem vorliegenden Falle sei aber nur eine geschlossene Gesellschaft vorhanden gewesen. Die übrigen Vertheidiger schlossen sich diesen Ausführungen an und beantragten sämmtlich für ihre Klienten das „Nichtschuldig". Die Geschwornen verneinten die Frage, ob die Angeklagten des Landfriedensbruches schuldig seien, und bejahten die Frage nach dem Hausfriedensbruch. Es erfolgte daher Freisprechung von der Anklage des Landfriedensbruchs und Verurtheilung der vier Angeklagten Ryszczynski, Rólniczak, Czyz und Zając zu 14 Tagen Gefängniß wegen Hausfriedensbruches. Diese 14tägige Gefängnißstrafe wurde aber als durch die seit dem 15. Mai dauernde Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und demgemäß sämmtliche Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt.

Berlin, 25. Juni [Postdiebstahl. Meineid.] Der Postschaffner Sulke der schon längere Zeit im Postamte Nr. 15 angestellt war und sich des vollen Vertrauens seiner nächsten Vorgesetzten erfreute, ließ sich bekanntlich dazu verleiten, die ihm amtlich anvertrauten Poststücke heimlich zu eröffnen, aus dem Inhalte derselben einzelne ihm konvenirende Gegenstände sich anzueignen, die Packete sodann wieder sorgsam zu schließen und abzusenden. Endlich wurde das Postamt in Folge der einlaufenden Beschwerden auf sein Treiben aufmerksam, und am Sonnabend stand Sulke vor der siebenten Deputation des Kriminalgerichts unter der Anklage, in vier verschiedenen Fällen die ihm anvertrauten Packete spoliirt zu haben. Der Angeklagte machte als Entschuldigungsgrund seine angebliche Noth geltend, und obwohl seine Verhältnisse gerade diesen Einwand als unglaubwürdig erscheinen ließen, berücksichtigte der Gerichtshof denselben doch und erkannte auf fünf Monate Gefängniß nebst einjährigem Ehrverlust. — In einem großen Meineidsprozesse, der vor dem Stadtschwurgericht gegen den Handelsmann Maleika und Konsorten geführt worden, wurde am 23. d. das Urtheil gesprochen. Auf Grund der Beweisaufnahme, welche die Behauptungen der Anklageschrift in allen Stücken bestätigte, sprachen die Geschworenen nach kurzer Berathung über sämmtliche drei Angeklagte das Schuldig des wiederholten schweren Meineids und der Theilnahme am Meineide aus. — Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die große Verworfenheit der Angeklagten, die sich gewerbsmäßig zum Meineide verbanden, gegen Maleika sowohl wie gegen Stoof und Stolle das höchste Strafmaß, fünfzehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeugen oder Sachverständige vor Gericht vernommen zu werden. Der Gerichtshof trat in seinem Urtheil diesem Antrage im ganzen Umfange bei.

Vermischtes.

☞ **Breslau**, 25. Juni. [Jubiläum. Old Fellow-Loge. Neue Villenstadt.] Am jüngst verflossenen Sonntage feierte die Provinzial-Großloge von Schlesien ihr 100jähriges Stiftungsfest und ist, wie man uns mittheilt, durch eigenhändige Glückwunschschreiben des Kaisers und des Kronprinzen hoch erfreut worden. Die sehr geräumigen, neu erbauten Lokale sollen kaum im Stande gewesen sein, die Menge der aus allen Gegenden der Provinz, zu dem seltenen Feste herbeigeeilten Ordens-Mitgliedern zu fassen. Uebrigens feiert im Laufe dieses Jahres, wir glauben im November, auch noch die Loge Friedrich zum goldenen Szepter das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Vor einigen Tagen befand sich in einer hiesigen Zeitung eine Notiz über eine, hier am Orte bestehende Loge des Old Fellow-Ordens, welche seit etwa einem Jahre begründet ist. Die Notiz besagte, daß die Prinzipien des Ordens seien: Beförderung reinen Menschenthumes zunächst unter den Mitgliedern und durch diese nach außen; Wohlthätigkeit und Wahrheitsliebe. Der Old Fellow-Orden verfolge demnach dieselben Ziele wie der Freimaurerbund und unterscheide sich von diesem nur dadurch, daß bei der Aufnahme das religiöse Bekenntniß kein Hinderniß biete. Beides ist nicht ganz richtig; der Freimaurer-Orden zerfällt, soweit uns bekannt, in drei Systeme, von denen zwei die Bekenner der jüdischen Religion, um die es sich hier doch wohl nur handelt, nicht zulassen, während die Orden des dritten Systems auch Juden aufnehmen. Wir kennen mehrere hiesige hochachtbare jüdische Bürger, welche Mitglieder der Loge Horus sind. Was die sonstigen Prinzipien der Old Fellow-Logen sind, so basiren sie mehr auf gegenseitiger Hülfe unter den Mitgliedern, als wie dies beim Freimaurerorden der Fall ist, auf allgemeiner Menschenliebe, stimmen mit diesem aber in Wohlthätigkeits- und Wahrheitssinn überein. Daß die Old Fellow-Logen, welche aus Amerika zu uns herübergebracht worden sind, eine Zukunft haben, läßt sich bei der jetzigen materiellen Zeitrichtung nicht in Abrede stellen. — Unserer Stadt steht eine abermalige Erweiterung durch eine Villenanlage in Aussicht, welche der Stadtverordnete und Kunstgärtnereibesitzers v. Drabizius in die Hand genommen hat. Der Genannte kaufte sich vor einer Reihe von Jahren in einer der verrufensten Gegenden Breslaus, in dem vor dem Oder-Thore gelegenen Dorfe Klein-Kletschkau an und bebaute hier etwa 10 bis 15 Morgen, bis dahin untragbares Land, mit Ziersträuchern und sonstigen verkäuflichen Gewächsen und Bäumen. Nach und nach erweiterte er seine Besitzung und zur Zeit gehören ihm mindestens ⅔ des seit der Erweiterung Breslaus zur Stadt geschlagenen Dorfes. Nachdem von dem Unternehmer mehrfache Straßenanlagen zur Ausführung gebracht und das Terrain systematisch eingetheilt worden ist, beginnt derselbe jetzt auf eigene Rechnung mit dem Bau von Landhäusern, deren Zahl nach Fertigstellung 64 betragen soll. Bei den trüben Erfahrungen, welche bei dem Bau der Villenstadt zu Kleinburg gemacht worden sind, (von 16 erbauten Villen sind 4 verkauft) ist dies jedenfalls ein gewagtes Unternehmen, da Herr von Drabizius das Bauterrain jedoch bedeutend billiger aquirirt hat, als dies in Kleinburg der Fall war, auch Kletschkau hart hinter dem „Rechte Oder Ufer-Bahnhofe" gelegen ist und endlich die Villen meist einfach im Schweizer Style zum Preise von 15 bis 30,000 Mark hergestellt werden sollen, so ist dem Unternehmen vielleicht ein günstigeres Prognostikum zu stellen.

* **Potsdam**, 24. Juni. Verschiedene berliner Blätter melden: Eine Abschiedsfeier in ihrer Art wohl selten, beging vorgestern hier das gesammte Personal der Zahlmeister der potsdamer Garnison. Es galt ihrem Kollegen, dem kürzlich pensionirten Zahlmeister C. Bäcker vom Füsilierbataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß. Das Abschiedsfest des allgemein verehrten Mannes gestaltete sich zu einem Feste, zu dem auch Berufsgenossen aus Berlin herübergekommen waren, vorzüglich Diejenigen, welche unter seiner Anleitung sich zum Zahlmeister ausgebildet hatten. Bäcker selbst hat 35 Jahre Preußens Herrschern gedient. Er stammt aus Polnisch-Lissa, wo er zuerst Feldwebel des ehemaligen Garde-Landwehrbataillons Lissa war, ehe er zum 1. Garde-Regiment kam. Er hat sämmtliche Feldzüge seit 1848 mitgemacht. Die Strapazen der letzten französischen Kampagne waren aber zu große, als daß sie der alte Junggeselle spurlos überwinden konnte; heftiger Rheumatismus zwang ihn, seinen Abschied zu erbitten. Der Kaiser ehrte ihn mit dem Kronenorden. Nach dem ersten Toast auf den Kriegsherrn der Armee, den Kaiser, feierte einer der Anwesenden in längerem Toast bei der gemüthvollen Tafelrunde in der Mühlenberggrotte den Pensionär selbst und betonte ganz besonders seine Biederkeit, Ehrenhaftigkeit und seine Pflichttreue, daran den Wunsch knüpfend, daß der unverheirathete Freund in den hiesigen Familien seiner Kollegen eine trauliche Heimath und Ersatz für das ihm fehlende Familienleben finden möge. Mit den Schlußworten überreichte ihm der Redner im Namen aller Anwesenden einen sehr bequemen Sorgenstuhl, und später, als die Regalia in ihr Recht trat, eine nicht minder prachtvolle lange Pfeife, damit er mit den Rauchwolken seine Schmerzen vertreibe. Den Gipfelpunkt des harmlosen Festschmauses bildete das Erscheinen der Frauen am Abend, welche dem allseitig beliebten Gefeierten ihre Glückwünsche darbrachten.

* **Einen sehr gefährlichen Kalauer**, für welchen aber gleich als Entschuldigung angeführt wird, daß er so heißen Tagen entstamme, riskirt der „Berl. Börsencourier" in dem nachfolgenden Frage- und Antwortspiel: „Was ist der Komporativ von „Wonnemonat" lautet die Frage und die Antwort? — — — Mai-er!!!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. [Abgeordnetenhaus.] Auf die Interpellation Kantak betreffend die Auflösung des landwirthschaftlichen Vereins in Eichenberg Westpreußen, wegen Nichtgebrauchs der deutschen Sprache erklärte der Minister des Innern, die landwirthschaftlichen Vereine in Posen begännen sich von Politik fernzuhalten; die Besorgniß vor politischen Ausschreitungen habe die fragliche Maßregel veranlaßt, er habe die Behörden angewiesen, vorsichtig zu verfahren. Nur in den dringendsten Fällen solle auf den Gebrauch der deutschen Sprache in den betreffenden Versammlungen bestanden werden. An der darauf folgenden Besprechung der Interpellation betheiligten sich die Abg. Windthorst (Meppen) Jażdzewski und Kallenbach.

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger" dementirt die Zeitungsmeldungen über die Aenderung in der Organisation der deutschen Ausstellungskommission in Philadelphia, wobei bedauerlicher Weise sogar die persönliche Ehrenhaftigkeit der deutschen Ausstellungskommission völlig grundlos in Zweifel gezogen worden sei. Richtig sei nur, daß eine einheitlichere Organisation der deutschen Vertretung in Philadelphia sich wünschenswerth gezeigt habe, und der deutsche Gesandte auf seinen Antrag die Ermächtigung zur Ernennung eines Generalbevollmächtigten für die Ausstellung erhielt, demzufolge derselbe einen solchen ernannt habe.

Strombericht.

(Aus dem Sekretariat der Handelskammer.)

Schwerin a. W.

20. Juni. 9 Flöße, Lucas Skrzypczak, mit verschiedenen Hölzern von Posen nach Stettin, 8 Flöße, Thomas Iwanski, mit Rundkienen von Schrimm nach Liepe.
21. „ Kahn 2046, Johann Kniech, Kahn 1470, Joseph Kniech, mit Steinkohlen von Stettin nach Schrimm.
22. „ Zille 15,620, Carl Schulz, Zille 15,619, Carl Schlägel, mit Mauersteinen von Lauske nach Berlin.

Obornik.

22. Juni. 21 Flöße, Johann Bodainski, mit Rundhölzern von Kolo nach Glietzen.
23. „ 2 Kähne, mit eichenen Baumrinden von Posen nach Berlin, Kahn 2630, Johann Anmüller, mit verschiedenen Gütern von Posen nach Stettin, Kahn 373, Heinrich Metze, mit verschied. Gütern von Magdeburg nach Posen.

Hannoversches Pferderennen. Zu dem diesjährigen Hannoverschen Pferderennen, welches vom 1. bis 3. Juli c. in Hannover stattfindet, sind bedeutende Anmeldungen zur Theilnahme eingegangen und verspricht dasselbe das großartigste Rennen zu werden, welches bisher dort stattgefunden hat. Für die am letzten Renntage stattfindende Verloosung sind schon bedeutende Ankäufe von Pferden gemacht worden und ist darauf Bedacht genommen, nur edles Material zur Verloosung zu bringen. Auch wird auf den Ankauf des Viergespanns gleichfalls großes Gewicht gelegt. Der Absatz der Loose ist wie in den Vorjahren wiederum ein bedeutender, so daß dieselben zu den Renntagen möglicherweise vergriffen sein werden.

Die Lieferung von 26 Geschützrohrgerüsten und 1 Wallbüchsenlagergerüst soll im Submissionswege vergeben werden, wozu

Dienstag, den 4 Juli 1876,
Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des unterzeichneten Artillerie-Depots Termin ansteht. Bedingungen 2c. liegen daselbst zur Einsicht.

Posen, den 21. Juni 1876.

Artillerie Depot.

Subhastations-Patent

Das in der Kreisstadt **Mogilno** sub **Nr. 95** belegene, dem Hotelbesitzer Fritz Gesell gehörige Grundstück soll im Termine

den 14. August 1876,
Vormittags 9½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Nutzungswerthe von 1188 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß 12 Ar 50 □ Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 16. August 1876,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 9. Mai 1876.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1663 die Firma **A. Hugger**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Friedrich Hugger** zu Posen zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 20. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das im Mogilnoer Kreise in **Buchfelde** unter **Nr. 4** belegene, den Eigenthümer Daniel und Emilie geb. Reiter-Reiter'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 14. August 1876,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 101,41 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 126 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 71 Hektar 99 Ar 60 □ Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Büreau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termine

den 16. August 1876,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden

Tremessen, den 22. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 20. Juni 1876 bei Nr. 212, woselbst die hiesige Aktien Gesellschaft in Firma: Posen Creuzburger Eisenbahn Gesellschaft aufgeführt steht, heute in Kolonne 4 eingetragen:

Der Oberpostrath a. D. **Bauer** zu Posen ist durch den Notariats-Akt vom 19. April 1876 zum dritten Direktionsmitgliede dieser Aktien-Gesellschaft, vom Aufsichtsrathe gewählt worden

Posen, den 21. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Wohnhauses und Stallgebäudes für den Dirigenten des Posenschen Landgestüts zu **Zirke**, und zwar:

1. Erd- und Maurer-Arbeiten, veranschlagt auf 9066 M. 72 Pf,
2. Zimmerarbeiten incl. Holzlieferung dazu, veranschlagt auf 11,011 M. 95 Pf.,
3. Schmiede-Arbeiten, veranschlagt auf 1220 M. 31 Pf.,
4. 1504 Hektoliter gelöschter Kalk u. 29 Tonn. Cement
5. 414 Kubikmeter Mauer- und Pflaster-Sand

sollen jedes für sich getrennt zur öffentlichen Submission gestellt werden.

Zu diesem Behufe steht Termin auf

Sonnabend, den 1. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Gestüts an, woselbst die Anschläge, Zeichnungen und Kontrakts-Bedingungen während der Dienststunden einzusehen sind.

Landgestüt Zirke, den 24. Juni 1876.

von Kotze,
Landstallmeister.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Dorfstraße in Ober-Wilda auf der Strecke vom Dominium bis zum ehemaligen Kloster der Damen du sacré coeur und die Reparatur der in diesem Straßentheile belegenen Brücke wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden und voraussichtlich eine Zeitdauer von circa 6 Wochen beanspruchen. Während der Ausführung dieser Arbeiten bleibt die bezeichnete Wegestrecke für den Verkehr der Fuhrwerke und Reiter gesperrt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 24. Juni 1876.

Der Polizei-Präsident.
Standy.

Die mit einem jährlichen Einkommen von zusammen 1230 Mark verbundene

Lehrer- und Kantorstelle

an der ev. Schule bezw. Kirche hierselbst ist vakant und sofort zu besetzen.

Qualifizirte Bewerber wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden

Kruschwitz, den 19. Juni 1876.

Der Magistrat und ev. Schulvorstand.
Rosenberger.

Avis für Zimmermeister und Bauunternehmer.

Der auf dem Kanonenplatz hier stehende **Cirkus** soll

am 5. Juli cr.,
Vorm. 10½ Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend zum Abbruch verkauft werden

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserem Büreau, Wasserstraße 11., einzusehen.

Posen, 25. Juni 1876.

Spiegelberg, Hager & Co
General-Unternehmer für Bau-Ausführungen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 28. Juni 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Entlastung der Depositalrechnung pro 1872.
2) Desgleichen der Rumfort'schen Suppen-Fonds-Rechnung pro 1874/75
3) Desgl. der Stadtschulden Tilgungskassen-Rechnung pro 1874.
4) Anlegung der neuen Straße zwischen der Kleinen Ritterstraße und Wallstraße
5) Bewilligung der Mittel zur Annahme eines Hilfsboten.
6) Wahl von 2 Mitgliedern für das gewerbliche Schiedsgericht aus der Zahl der Arbeitgeber und von 2 Mitgliedern aus der Zahl der Arbeitnehmer.
7) Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel I. 2a. des Real-Schul-Etats.
8) Antrag des Feuer-Rettungsvereins, betreffend die Bewilligung von Tages- und Nacht-Wacht-Kosten bei der diesjährigen Ueberschwemmung.
9) Verkauf des Bauplatzes Fischerei Nr. 156.
10) Betreffend die Anschaffung einer neuen Maschine für die städtischen Wasserwerke hierselbst.
11) Bewilligung der für die diesjährige Ueberschwemmung entstandenen extraordinairen Ausgaben.
12) Betreffend Abtretung einer Parzelle an die Posen Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
13) Persönliche Angelegenheiten.



Bekanntmachung.

Am 3. Juli cr, Nachmittag 5 Uhr, wird eine Bauhütte und ein Cementschuppen im Eichwald Posen-Kreuzburger Eisenbahn meistbietend gegen baare Bezahlung an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden.

Die Bauhütte besteht aus Fachwerk, während der Cementschuppen eine Bretterbude ist und betragen die Herstellungskosten zusammen 2574 Mark.

Die Bau-Direktion der Posen-Kreuzburger Eisenbahn.

Ein Landgut,

½ Meile von der schlesischen Grenze, ¾ Stunden von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 250 Morg Acker, in bester Kultur und gutem Wiesenverhältniß, ist aus freier Hand bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Patzky in Bestwin bei Zduny.**

Mein seit 6 Jahren am hiesigen Platze bestehendes und mit nachweislich gutem Erfolge betriebenes

Putz- und Kurzwaaren-Geschäft

bin ich geneigt, Veränderungshalber zu verkaufen und wollen sich Reflektanten an mich wenden.

Henriette Abrahamsohn,
Nakel.

(Beilage.)

Berlin, den 25. April 1876.

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung.

Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 Reichsgesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die ½ Groschenstücke der Thalerwährung, die 1/30, 1/15, 1/12 Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als 1/12 Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Zentralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem im Artikel 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des deutschen Reiches sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.

gez. **v. Bismark.**

Zur Ausführung der vorstehenden, im Reich-Gesetz-Blatt S. 162 publizirten Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den voraufgeführten Bedingungen die vorbezeichneten Münzen in den Monaten Juni, Juli und August 1876 innerhalb des preußischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Werthverhältnisse sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs-, beziehungsweise Landes-Münzen umgewechselt werden:

a. in Berlin:

bei der General-Staatskasse,
" der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse,
" der Kasse der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern,
" dem Haupt-Steuer-Amt für inländische Gegenstände,
" dem Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände und
" der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militär- und Baukommission stehenden Kasse.

b. in den Provinzen:

bei den Regierungs-Haupt-Kassen,
" den Bezirks-Haupt-Kassen in der Provinz Hannover,
" der Landes-Kasse in Sigmaringen,
" den Kreis-Kassen,
" den Kassen der Königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
" den Bezirks-Kassen in den Hohenzollernschen Landen,
" den Forst-Kassen,
" den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemtern, sowie
" den Neben-Zoll- und Steuer-Aemtern.

Der Finanz-Minister.

gez. **Camphausen.**

Die vorstehenden Bestimmungen werden mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einem neueren Erlasse des Herrn Finanzministers vom 29. v. Mts. nicht blos die preußischen, sondern sämmtliche deutsche Münzen der in der Bekanntmachung bezeichneten Art von den diesseitigen Einlösungsstellen zum Umtausch angenommen werden, und die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch nur auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung findet.

Geldstücke, welche durch den gewöhnlichen Umlauf abgeschliffen oder angegriffen sind, werden nicht zurückgewiesen, falls nach den vorhandenen Spuren des Gepräges und überhaupt nach dem ganzen Zustande der Geldstücke, wenn auch nur bei genauer Prüfung, noch erkannt werden kann, daß sie zu den deutschen Münzen der einzulösenden Art gehören. Auch sind unerhebliche Beschädigungen selbst dann, wenn sie anscheinend nicht blos durch den gewöhnlichen Umlauf entstanden sind, als ein Hinderniß des Umtausches nicht anzusehen.

Posen, den 19. Juni 1876.

Der Polizei-Präsident.

Staudy.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Luban Nr. [illegible] ¾ Meilen von Posen, an der [illegible]senbahnstelle **Zabikowo** belegene [illegible]ndgrundstück bestehend aus:

124 Morgen Acker, Wiesen, Obst und Gemüsegarten mit vollständiger Ernte sowie den dazu gehörigen massiven Gebäuden soll wegen Versetzung des Besitzers

am 8. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend im Bureau des Herrn Rechtsanwalts **Orgler** in Posen, Kanonenplatz Nr. 8 verkauft werden.

Jeder Bieter hat eine Kaution von 600 Mark zu erlegen.

Die Auszüge aus dem Grund- und Gebäudesteuer Kataster und aus dem Hypothekenbuche sowie die Zusammenstellung der Aussaat, kann vorher in dem genannten Bureau eingesehen werden.

Ein **Landgut**, bestehend aus 453 Morgen gutem Gersten- und Weizenboden, worunter 75 Morgen zweischnittige Wiesen und guter Torfstich, Wohn- und Wirthschaftsgebäude im guten Zustande, ersteres im Jahre 1872 neu gebaut, 1½ Meilen vom Bahnhofe und bis dort Chaussee, ist mit vollständigem Inventarium und Ackergeräthschaften wegen Familienverhältnissen gegen geringe Anzahlung und billigen Preis zu verkaufen.

Nähres zu erfahren bei **J. Meyer** in Tremessen und dem Grundbesitzer **M. Reiter** zu Renkawczyn bei Orchowo.

Ich bin beauftragt, die am 1. Juli fälligen Coupons der 5proz. Pfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank in Berlin schon jetzt franco einzulösen, und sind diese Pfandbriefe zum Tagescourse frco. Spesen stets bei mir zu haben.

R. Seegall.

Posen, den 22. Juni 1876

Königl. Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Kommissarius für schleunige Bagatellsachen.

Buchhalter **Martin Cohn** hierselbst hat unterm 28. März d. J. eine Haupt- und Arrestklage wegen 109 M. 20 Pf. aus dem Wechsel vom 8. Dezember 1875 gegen den früher in Schroda wohnhaften, jetzt in unbekannter Abwesenheit befindlichen Lederhändler **A. W. Lewandowski** angestrengt

Der Verklagte wird hierdurch zum Audienztermin auf

den 18. Oktober 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Czwalina** zur Vermeidung eintretender Kontumacial-Verhandlung öffentlich vorgeladen.

Pferde-Auktion.

Freitag, den 30. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr sollen in Lissa auf dem Markte mehrere für den Gendarmeriedienst unbrauchbare Pferde öffentlich meistbietend, verkauft werden.

Das Distriktskommando
5. Gendarmerie-Brigade.

Eine Landwirthschaft

im Kreise Schroda, ½ Meile von der Stadt Kostrzyn, dicht an der Chaussee, sehr günstige Lage, ca. 95 Morgen guter Boden, ist mit vollständiger Winter- und Sommeraussaat wegen Familienverhältnisse aus freier Hand sofort zu verkaufen und zu übernehmen Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Ausk. ertheilt **Hoffmann**, Chaussee-Aufseher in **Klony** bei Kostrzyn.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle an Stadt und Bahnh. mit aushalt. Wasserkraft, drei Gänge neuest. Konstrukt., gut. Baustand, 40 Morg. Acker u. Wies, vollst. Inv. u. Ernte ist Familienverh. halber unter günst. Bed. zu verkaufen.

Näheres bei **Carl Niedergesäß**, Haynau in Schles.

Die Kirschalleen Turowo's sollen am Sonntag, den 2. Juli, um 11 Uhr, auf dem Hofe öffentlich verpachtet werden.

Linke.

Am 30. Juni cr.

kommen aus dem Nachlaß meines verstorbenen Mannes

40 Oxhoft und 11 große Gebinde guter Kirschsaft

im **L. Berent'schen Speicher hierselbst** zum meistbietenden Verkauf, worauf ich der in Aussicht stehen den schlechten Obsternte wegen hiermit aufmerksam mache.

Berent W.-Pr., im Juni 1876.

Emilie Schnaase.

Ein prakt. Arzt,

der in der That sich den Kranken und nicht der Landwirthschaft widmet, wird dringend nach **Pudewitz** gewünscht.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, auch die schwersten und veraltetsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode und nach langjährigen Erfahrungen ohne jede Berufsstörung. (Neue Fälle in einigen Tagen) Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.

Adr.: **A. Harmuth,**
Berlin, Prinzenstraße 62.

Damen finden Aufnahme, sowie **Rath u. Hilfe** in allen **diskreten** Angelegenheiten.

Frau **Stubbe**, Hebeamme,
Berlin, Hagelsbergerstr. Nr. 35.

Vom 2. bis ult. Juli bin ich einer Reise wegen nicht zu konsultiren.

Beschorner,
prakt. Zahnarzt.

Kinder und junge Mädchen nimmt in Pension **Sophie Wunder**, erste Lehrerin an der Luisenschule, Berlin, Johannisstr. 5.

Güter-Verkauf.

1) Ein Rittergut, Wreschener Kreises, an Chaussee und Bahnhof, 1326 M. Areal, worunter 80 M. Wiesen unterm Pflug 1200 M. Das Wohnhaus im besten Zustande mit 6 Zimmern und einem Obstgarten von 4 M. An Wintersaaten 400 M. Schlagwirthschaft, Landschaft 29,600 Thlr. Küstrinbank 9000 Thlr. Kaufpreis 50 Thlr. pr. M., Anzahlung 15 bis 20,000 Thaler.

2) Ein Gut, 725 M. Areal, 4 Meilen von Posen, 1½ vom Bahnhofe entfernt, mit guten Wiesen. — Boden: Weizen, Gerste, Roggen. — Viel Klee wird erzielt. — Massiv sämmtliche Gebäude und schöner Obstgarten. Das Inventar im besten Zustande. Kaufpreis 45,000 Thlr. Auzahlung 10,000 Thlr. Es wird auf die Anzahlung eine sichere Hypothek oder ein Haus in der Stadt angenommen.

3) Ein Vorwerk, 1½ M. von Posen, an der Chaussee, zum Bahnhofe ½ M., an Areal 210 mit guter Wiese und guten Gebäuden. Das Inventar komplett und gut. Schulden-Reg.-Kap. 1700 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen. Der Boden gut und fruchtbar. Kaufpreis 11,500 Thlr. mit einer Anzahlung per 4—5000 Thlr.

4) Ein Vorwerk. 1 Meile bei Posen an der Chaussee, 152 M. groß, worunter 7 M. Wiese und 2 Gewände rother prachtvoller Klee; nur Weizenboden-Aussaat 10 Schffl. Weizen, 45 Roggen, Erbsen 6, Gerste 28, Hafer 26, Buchweizen 3 Scheffel. An Kartoffeln sind 120 Scheffel ausgepflanzt. Runkeln, Mais, u. s. w. Es sind 3 Pferde und 2jähr. Fohlen, 9 Kühe, Schweine, Gänse u. s. w. Die Gebäude im besten Zustande, namentlich das Wohnhaus. Ein schöner Obst- und Gemüse-Garten.

Darauf ist keine Landschaft auch keine andere Bank-Hypothekenschulden, außer einer Privatschuld, die noch weiter stehen kann. Kaufpreis 9000 Thlr. Anzahlung 2000 Thlr.

Sämmtliche Bedingungen bitte bei mir zu erfordern.

Posen, Ziegenstraße 17.

Stanislaus v. Rejer,
Güter-Agent.

Mühlen-Straße 7.

Mühlenstr. 7. **Geld! Geld! Geld!** Mühlenstr. 7.

verleiht

die neue Pfandleih-Anstalt

vis-à-vis der Bade-Anstalt.

Mühlen-Straße 7.



Freitag den 30. d. M.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**

Kühe nebst **Kälbern**

in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Den Herren **Landwirthen** offerire ich mein reichhaltiges Lager sämmtlicher bestkonstruirter

landwirthschaftlicher Maschinen,

sowie der neuen **Maischholländer mit Henze'schen Kartoffeldämpfer.**

Gleichzeitig empfehle ich die rühmlichst bekannten

Getreide- sowie Grasmähmaschinen „Silesia",

deren Vertrieb ich übernommen habe.

Von letzterer halte stets ein großes Lager, und stelle Monteure zu deren Aufstellung und Inbetriebsetzung. Für außerordentliche Leistung und Dauerhaftigkeit garantire ich.

„Silesia", deutsche selbstablegende **Getreide-Mäh-Maschine,** konstr. u. bedeutd. verbess. nach dem amerik. Syst. Walter A. Wood mit Tisch zum Aufklappen, groß. breit. Fahrrad, Patent-Federölern u. breit. Schneideapparat. Gewicht 500 Kl.

Die „Silesia" zeichnet sich durch vorzügl. Bau, sehr einf. Konstrukt., leicht. Handhabung, geringe Zugkraft, vorz. Arbeit vortheilhaft aus; sie wird als Spezialität gebaut.

Gras-Mäh-Maschine „Silesia", konstrt. u. gebaut n. d. Maschine v. Walter A. Wood, die größte Solidität im Bau, empfiehlt die Maschine auf das Beste.

J. Moegelin,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Für Ziegelei-Besitzer

empfehle meine verbesserten **Hand-Ziegelpressen** zum Pressen von Mauerziegeln, Faconsteinen 2c. aus unpräparirtem Lehmboden, als einfachste und billigste Maschinen statt Handformerei. Ausführliche Prospekte gratis. (H. 41287.)

Wilh. Marx, Maschinenfabrik, Aachen.

Die Magenbittern-Liqueur und Essenzen-Fabrik von
L. Dammann & Kordes in Thorn
empfiehlt hiermit ihre sehr **preiswerthen, wirksamen Spezialitäten:**

Thorner Lebenstropfen, Thorner Schwedische Tropfen „in sanitatem", Thorner Kräuter-Aquavit, Alpenkräuter-Magenbittter und Magen-Ingber-Wein-Liq., Kujawische Magen-Essenz u. Curaçao-Liq., Punsch und Grogk-Essenzen.

prämiirt auf den Weltausstellungen in Paris, Wien, Königsberg, wegen ihrer Güte, Reinheit und Preiswürdigkeit und empfohlen durch ärztliche Atteste. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Die Magdeburgische Zeitung,

publicistisches Organ ersten Ranges,

(welche eine **telegraphische Leitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat**), ladet hiermit zum **Abonnement auf das bevorstehende dritte Quartal** ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der **Magdeburgischen Zeitung**, welche das **Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig** ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in **Thüringen, Hannover, Mecklenburg** und **Brandenburg** hat, der beste Erfolg gesichert. (H. 52470.)

Avis für Zimmermeister und Bauunternehmer.

Die zur Erbauung des hiesigen **Renz'schen Cirkus** auf dem Kanonenplatz gebrauchten

Bauhölzer u. Bretter

beabsichtigen wir nach Abbruch desselben vom Platze aus zu verkaufen, und zwar:

pro Kubikfuß Bauholz in den vorhandenen Stärken und Längen mit	80 Pf.
pro Kubikfuß ¾" besäumte trockene Bretter mit . . .	90 "
pro Kubikfuß 4/4" besäumte trockene Bretter mit . . .	100 "
pro Kubikfuß 5/4" besäumte trockene Bretter mit . . .	110 "

Hierauf Reflektirende belieben sich unter Angabe der gewünschten Hölzer resp. Bretter an unser Büreau, Wasserstraße 11., zu wenden.

Posen, den 24. Juni 1876.

Spiegelberg, Hager & Co.
General-Unternehmer für Bau-Ausführungen.

Prima englischen Steinkohlentheer

aus schwimmender Ladung offeriren zu billigsten Preisen

Dauben & Ick,
Danzig.

Pappelbretter.

Einige Schock 5/4" trockene Bretter, im Durchschnitt 12" breit, hat abzugeben **Dom. Garby,** 1/4 Ml. v. Sulencin, Stat. d. Kreuzbg.-Posener B.

Gut gebrannte

Thonsteine

aller Klassen stehen auf dem **Dom. Budzyn,** Bahnstation **Moschin,** zum Verkauf.

Donnerstag, 29. Juni 1876,
Vormittags 10 Uhr,

Auktion in Goncerzewo

über das ganze lebende und todte Inventar, Kühe und Rindvieh; vor der Auktion **nicht** verkäuflich.

P. Busse,
Goncerzewo Postst. **Wilhelmsort** bei Bromberg, Eisenbahnstation Nakel.

Ein 2jähriger

Stammochse

Holländer Race steht zum Verkauf auf dem Dominium **Bielewo,** Post Bielewo.

---

11 fette Fersen und Kühe

stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Gr. Rybno** bei Kischkowo.

Seit dem 20. Juni stehen in Josephsdorf bei Lissewo, Kr. Kulm, 9 junge Bullen und Fersen der Montafuner Race zu festen Preisen v. 200 bis 400 Mark zum Verkauf. Wagen auf Wunsch n. Bahnhof Briesen der Thorn-Insterburger Bahn.

Konrad Plehn.



150 Hammel, 3jährig, stehen zum Verkauf.

Lopienno (Poststation).

F. Wirth.

Umzugshalber

Ausverkauf

meines **Leinenwaarenlagers** zu billigen aber festen Preisen

Louis J. Loewinsohn,
84. Markt 84.

Für den provisorischen Verkauf der Erzeugnisse eines leistungsfähigen Eisenhüttenwerkes wird ein womöglich mit der Branche vertrauter

tüchtiger Agent

gesucht. — Offerten sub **1570** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstraße 1, einzusenden.



Lampions, Spiele f. Freie empfiehlt **Wunsch**, Mylius' Hotel, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Agenten-Gesuch.

Für unsere Emaille-Ofen-Fabrik suchen wir einen soliden tüchtigen Vertreter.

F. Mesch & Co. Magdeburg.

Eine gut erhaltene Lokomobile nebst Dreschmaschine von 8 Pferdekräften wird gesucht. Zu erfahren bei **Urbanowski, Romocki & Co**, Posen.

Petroleum-Kochapparate

garantirt solide, geruchlos, gefahrlos.

1	Kochloch	1	Flamme	3 Mk. 50 Pf.
2	"	2	"	7 Mk. 50 Pf.
1	"	2	"	6 Mk.
2	"	4	"	11 Mk. 50 Pf.
1	"	3	"	8 Mk. 50 Pf.
2	"	6	"	17 Mk.
3	"	7	"	22 Mk.

Geschirre.

	Klein.	Mittel.	Gross.
Kessel	Mk. 1,50	Mk. 2,50	Mk. 4,00.
Casserolle	Mk. 1,25	Mk. 2,00	Mk. 2,75.
Pfanne	Mk. 1,25	Mk. 2,00	Mk. 2,75

H. Schönfeldt, Fabrikant, Berlin W., Leipzigerstrasse 134.

Dampf-Dresch-Maschine

zu verleihen und für die Monate August, September 2c. noch zu haben von

R. Lesser, Schwersenz.

Möbel und Küchengeräth

sind bis **Donnerstag den 29.** Schießstr. 6, Hof 3 Tr. aus freier Hand zu verkaufen.

Jedermann zur Beachtung empfohlen.

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben schwächen sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig, was sich durch Abnehmen des Gedächtnisses recht deutlich zeigt. Kurzsichtigkeit, Erschlaffung, Rückenschmerzen, große Erregtheit der Nerven, Schwäche sind die Folgen obengenannter Laster. Recht eingehend, deutlich und Jedem verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Büchelchen:

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche" von **Dr. Xavier**,

und theilt außerdem auch die besten und erfolgreichsten Mittel zur Bekämpfung dieser Leiden mit. Es kann deshalb Jedem jener Unglücklichen — Männer und Frauen — angelegentlichst empfohlen werden. Dieses Buch ist **nur** zu beziehen durch **Friedrich Otto's** Buchhandlung in Leipzig. Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken wird dasselbe franco und in Couvert verschlossen versandt.

Keine Marktschreierei! sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

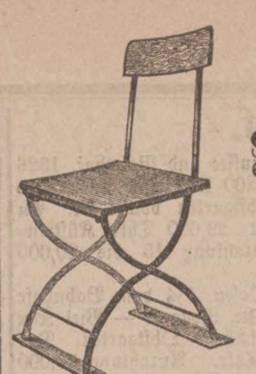
Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius**.

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser**, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.

(H. 0350.) **Dr. L.**



Gartenmöbel, Eisschränke, Wasch- u. Wring-Maschinen, Closets

empfiehlt billigst die **Eisenhandlung** von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Grubber

bester Konstruktion mit verstählten Schaaren offerirt, bei Abnahme von vier Stück zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Grubber mit Stahlschaaren zum An- und Abschrauben und Eckert'scher Stellung, so daß die Schaare während des Ganges hoch und tief gestellt werden können, empfiehlt

G. Philipsthal, Stolp, Eisengießerei und Maschinenfabrik.

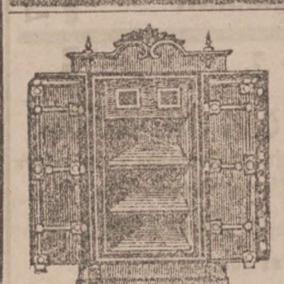
Neunte große Pferde-Verloosung zu Hannover.

Ziehung nächsten Montag, den 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spänn. Equipage, Werth 10,000 Mark,

60 edle Reit- und Wagenpferde und sonstige werthvolle Gewinne. Loose, à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und Cassetten, Letztere auch zum **Einmauern,** **Viehwaagen u. Decimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski. Schuhmacherstr. 17.

Hunde-Maulkörbe, Fliegenfänger 4½ Sgr. **M. Bendix,** Wasserstraße.

Zahnwolle

zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen empfiehlt à Hülse 15 Pf. **Elsner's** Apotheke.

Lissaboner Kartoffeln, extrafeine Matjesheringe empfiehlt

S. Samter jr.

Für gegenwärtige Saison offerire sehr schöne **Rhein- und Moselweine** von 90 Pf. p. Fl. ab, sowie **mussirende Weine** von 2 Mark 75 Pf. p. Fl.

J. K. Nowakowski, Wiener Platz.

An ein. in der Serie bereits gezog. vormals Kurhessischen, jetzt

Kgl. Pr. Prämien-Loose

Gewinnziehung den 1. Juli. Hauptgewinne: 40,000, 8000, 4000, 2000, 2×1500, 3×1000, 5×400 Thaler u. s. w. gebe, zur Vereinfach. gleich unter Anrechnung des sicheren Gewinnes von 75 Thlr.,

das	1/320	1/160	1/80	1/40	1/20	1/10	1/5
für	1⅓	2⅓	4⅓	8⅓	16⅔	33⅓	66⅔

Thaler.

Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin Friedrichstr. 204.

Eine Wohnung für 80 Thaler **sofort** zu verm. Markt 52.

Berlinerstr. 16 und Graben 5 herrsch. Wohnungen von 3—5 Zim. 2c. **sofort** oder p. Oct. zu verm.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß sowie ein großes Kellerlokal sind zum 1. Okt. zu verm. Wilhelmsstraße 16a.

6. Wilhelmsplatz 6.

Kellerräume zum Bier-Depot oder ähnlichen Geschäften sich eignend, wie auch 1 Zimmer im 2. Stock sind sofort zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. Nr. 7, 1. Etage, sind 2 möblirte sehr freundl. Zimmer (event. mit Gartenpromenade) bald oder 1. Juli zu dem Preis von monatlich 11 Thaler zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern St. Martin 4 vom 1. Oktober zu verm.

Gr. Ritterstr. 16 ist im 2. Stock e Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern mit Wasserleitung und ein Pferdestall vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Mühlenstraße 24

ist parterre eine Wohnung v. 2 Zimm u. 2. Etage eine Wohnung v. 4 Zimm. nebst Zubehör zu vermiethen.

Eine Werkstelle,

zu jedem Betriebe sich eignend, nebst Wohn. ist bei mir zum 1. Oktober zu verm. **Machol,** Sandstr. 8.

Gesucht 1. Oktober eleg. Wohnung: 4 Zimmer, Entree (parterre, 1. oder 2. Stock). Offerten mit Preisangabe postl. **R. 10** erbeten.

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland,** Gr. Gerberstraße 49.

Schützenstr. 21

zum 1. Oktober cr. zu vermiethen:

1. Wohnungen von 2—11 Stuben;
2. Pferdestall und Remise.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entree ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16,** in der 2. Etage.

Schützenstr. 21

großes Kellerlokal (zu einer Restauration geeignet) zu vermiethen.

Per 1. Juli oder August wird eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß, Pferdestall und Wagenremise zu miethen gesucht. Wo? zu melden Bismarckstr. Nr. 1, 2 Tr links.

Schützenstr. 20

Parterre-Wohnung von 4 u. 5 Zimmern vom 1. October c. zu vermiethen

Ein möbl. 2 fenstriges Zimmer an 1 oder 2 Herren z. verm. St. Martin 43, 2 Tr l.

Schloßstr. 2. z. 1. Oktbr. 2 große, warm. tap. Vord-Zimmer m. o. ohne Küche z. 1. Oktbr. z. verm Früher Comtoir. Näh. v. 9—11 Uhr u 2—4 Uhr Nachm. 1 Treppe vorn.

Ein f. möbl. 2fenstr. Zimmer zu verm. St Adalbert 48, 1 Stock links.

Mühlenstr. 6,

Wohnungen von 4, 3, 2 Zimmern u Zubehör zum 1. Oktober c.

Friedrichsstr 20

2 Läd. f. jed. Gesch. m. u. ohne Wohnung, resp. damit zu verb. Werkstätten als **Bäckerei, Klempnerei,** Sattlerei 2c. zu sogleich und später zu vermiethen

Ich suche für meine Lederhandlung pro 1. Juli oder Oktober einen jungen Mann. **Eduard Moeller.**

Ein in der **frequentesten** Lage **Gnesens** gelegener

großer Laden

nebst Wohnung, welcher sich zu **jedem** Geschäfte, namentlich für Schnitt- oder Kurzwaaren, eignet, ist per Oktober oder sof. zu haben durch das Agenturgeschäft **Carl Rosenberg,** Gnesen.

Ein evangelischer Hauslehrer, wenn möglich musikalisch, findet sogleich auf dem Lande Stellung bei Knaben im Alter von 10 und 8 Jahren Adressen mit Abschr. der Zeugnisse einzusenden an die Exped. d. Ztg. unter R. F.

Einen Wirthschaftseleven

aus anständiger Familie sucht zum sofortigen Antritt das Dominium **Kicin** bei Posen.

Ein tücht. Hofbeamter wird von sofort gesucht. Gehalt 360 Rm. Persönl. Vorstellung auf dem **Dom. Jankowice** bei Tarnowo.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter** findet vom 1. Juli c. Stellung auf Dom. **Sielinko** bei **Opalenica.** Gehalt 450 Mark.

Ein Brennereiverwalter

mit guten Zeugnissen wird für die nächste Campagne **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Beifügung der Zeugnisse in Abschrift sub **v. Z.** postlagernd Niclausdorf erbeten.

Tüchtige Arbeiterinnen für **Oberhemden, Kragen** und **Manschetten** sucht bei hohem Lohn die **Wäsche-Fabrik** von

Siegmund Bernstein, Friedrichsstr. 5.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet Stellung in dem Cigarrenfabrikgeschäft von **S. Krause.**

Einen mit guten Zeugnissen versehenen **Wirthschaftsbeamten,** mit doppelter Buchführung vertraut, wird sofort oder 1. Juli verlangt. Gehalt 450 Mark. Vorstellung nöthig und Mittwoch, den 28. Juni, 2—3 Uhr, **Mylius Hotel** in Posen.

Ein gewandter **Laufbursche** erhält sofort Stellung bei **Joseph Warschauer Czechlinski.**

Ein Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Glaserei** zu erlernen, kann sogleich eintreten beim Glasermstr. **Schwendt** in Posen, Bergstraße, Grand Hôtel de France.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich von **sofort** unter sehr günstigen Bedingungen melden bei **M. Warschauer** in Jarotschin.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche zum 1. Juli einen

Commis

in gesetztem Alter, nur solchen, der fertig polnisch spricht und gute Hand schreibt und gute Zeugnisse aufweisen kann.

F. A. Broese, Mewe.

Kellnerinnen!

Für ein altes **renommirtes Weinhaus** in **Breslau** (Schlesien) werden anständige, gebildete, junge und hübsche Damen bei hohem Gehalt zur Bedienung gesucht. Offerten mit Photographien werden sub Z. 783 durch das **Stangen'sche Annoncen Bureau, Breslau, Karlsstraße 28,** erbeten.

Ein Rechnungsführer,

d. deutsch. u. polnisch. Sprache mächt., mit der Landwirthschaft u. Polizeifach vertraut, einige Brennereikenntnisse besitzt, sucht Stellung, gleichwie in welchem Fach. **G. H.** postlagernd **Exin.**

Ein verh., deutsch. Wirthschaftsbeamter sucht, gest. auf gute Empfehlung sofort oder 1. Juli Stellung als selbst. Inspektor oder Administrator. Näheres sub **A. B.** Jutroschin postlagernd.

Eine Kindergärtnerin,

befähigt, in den Anfangsgründen, sowie im Französ. und Englisch zu unterrichten, sucht Stellung bei jüngeren Kindern. Gefl. Offerten unter **S. S. Markowitz,** Kreis Inowrazlaw, postlagernd erbeten.

Ein j. Mann der schon mehre Jahre die Wirthschaft erlernt, wünscht Stellung als Volontair. Näh. bei Herrn Behrendes, Mühlenstr. 10.

Ein junger tüchtiger verheirath. **Wirthschafts-Inspektor,** plötzlich von seinem ultramontanen Chef deshalb vom 1. Juli entlassen, weil er nicht allzufromm ist, sucht Stellung. Näh. unter **W. W.** in der Exped. d. Pos. Ztg.

Brennerei.

Ein tüchtiger Brenner, noch in Stellung, sucht ein anderes Placement. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Adressen in der Expedit. der Zeitung unter **S. E.**

Ein Wirthschaftsbeamter,

26 Jahre alt, 6 Jahr beim Fach und der 4 Jahre größere Drainagen selbst geleitet, deutsch und polnisch sprechend, **sucht Stellung.** Antritt bald od. Michaeli.

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **P. H. 540** postl. Pinne.

Ein in der Dampfbrennerei erfahrener, verheir., evangelisch, der polnischen Sprache mächt. Brennereiverwalter sucht Stellung. Adr. N. B. C. i. d. Exp. d. Ztg.

Verein für Singvögel und Geflügelzucht und Vogelschutz.

Mittwoch, den 28. d. M. Abends 8 Uhr Vereinssitzung. Der Vorstand.

Pudewitzer Lehrer-Sterbekasse.

Der Receptionsschein des verstorbenen Lehrers Franz Wolski in Pakosław ist angeblich verloren gegangen. Rechtliche Ansprüche auf die Versicherungssumme sind bei unserem Vorsitzenden, Lehrer Graeter, bis zum 1. August geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Versicherungssumme an die Erben ausgezahlt werden.

Posen, den 26 Juni 1876.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit Herrn **Herrmann Palitzki** in Neutomischel beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung allen Freunden u. Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Birnbaum, den 23. Juni 1876.

Verw. **A. Kutzner.**

Anna Kutzner, Herrmann Palitzki. Verlobte. Birnbaum. Neutomischel.

Statt besonderer Meldung.

Die am 24. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elise** geb. **Schönborn** von einer Tochter zeige hierdurch ergebenst an.

R. Kleemann.

Heute früh 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Cölestine,** geb. **Himml,** von einem Töchterchen schnell und glücklich entbunden.

Jaworzno bei Szczakowa (Galizien), den 18. Juni 1876.

Edmund Weißleder, Bergdirektor und Bergassessor.

Im Namen der Stände des kostener Kreises erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, öffentlich anzuzeigen, daß gestern der Graf

Eduard v. Potworowski,

Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens und Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse, auf seinem väterlichen Gute Deutsch-Presse, das er seit 1836 besaß, nach längerem Leiden im Alter von 84 Jahren verschieden ist.

Durch seine hohe persönliche Ehrenhaftigkeit, durch seinen ebenso ritterlichen, wie liebenswürdigen Charakter, durch seine Hingabe für die öffentlichen Interessen, die er sowohl als Mitglied des Kreistages bewiesen hat, wie darüber hinaus in seiner früheren Stellung als Landtagsmarschall der Provinz und als Mitglied des Herrenhauses, in das er durch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs auf Lebenszeit berufen war, hat er sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen aller Kreiseingesessenen gesetzt und sein Andenken wird für immer in Ehren unter uns fortleben.

Kosten, den 24. Juni 1876.

Königlicher Landrath Delsa.

Heute Morgen 8½ Uhr starb nach 17tägigem schweren Leiden unsere heissgeliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Therese **Schäffer** geb. **Krotowski.** — Dies zeigt erschüttert an.

Breslau, 23. Juni 1876.

Jonas Schäffer als Gatte, zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag verschied sanft unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Oheim, Rentier

Hirsch Wollenberg

im ehrenvollen Alter von 86 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen.

Gnesen, 25. Juni 1876.

Die Hinterbliebenen.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage ich allen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Posen, im Juni 1876.

Marie Auerbach.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht. Lt. Fleck mit Frl. Hel v. Randow in Potsdam. Herr Eckert mit Frl. Hel. Mord in Potsdam. Hr. Simon mit Fräul. Anna Spandow in Berlin. Hr. Hermann Matthias mit Fräul. Lucile Pohl in Dresden.

Geboren. Ein Sohn: Sek.-Lt. Bernh. v. Poellnitz in Berlin. Sek. Lt. Crüsemann in Blankenburg a. H. Prem. Lt. Frh. v. Crailsheim in Ulm. Hrn. Alb. Griebel in Berlin. Herrn Aug. Weisse in Berlin. Hrn. Wilh. Teske in Schöneberg. — Eine Tochter: Gymn.-Lehrer Clem. Könnecke in Greifenberg in Pomm. Landbaumeister v. Tiedemann in Halle a. S. Major Krohne in Lennep. Prem. Lt. Gaede in Köslin. Ob.-Grenzkontr. Akelbein in Landsgerg O.S.

Gestorben: Hauptmann a. D. August Vogler in Stolp, Herrn Rittmeister a. D Bernhard v. d. Schulenburg-Ragow Tochter Renata in Betzendorf, Herr Karl Gerhard v. Roy in Danzig. Herr Karl v. Brunnow in Berlin. Gutsbesitzer David Göricke in Gerbitz. Frau Oberstlieutenant a. D. Marie Sympher, geb. Dröge, in Hannover. Förster Eduard Hoffmann in Berlin. Frau Emilie Sixtus, geb. Bethke, in Berlin. Metalldrechslermeister Karl Holle in Berlin. Konditor Julius Schütz in Berlin Herr Paul Pfaffe in Berlin. Kaufmann Benjamin Bielski in Breslau.

Interims-Theater

(Königsstraße 18).

Dienstag den 27. Juni:

Extra-Vorstellung mit ermäßigten Preisen.

Luftschlösser.

Posse mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von Mannstädt.

1. Rangbalcon, 1. Rangloge und Sperrsitz 75 Pf., Parterre, Sperrsitz-Stehplatz, Gymnasiastenbillets 50 Pf.

Mittwoch den 28. Juni:

großes Garten-Concert,

ausgeführt von der 45 Mann starken Kapelle des Westf. Füs.-Rgts. Nr. 37 unter Leitung des Kapellm. J. G. Rothe und

Theater-Vorstellung.

Programm.

1. Abth.

St. Georgen-Marsch von Brenner.
Jagd-Ouverture von Schneider.
Finale a. d. Oper „Der Templer" von Nicolai.
Adagio a. d. gr. Sonate „Pathetique" von Beethoven.
Künstler-Quadrille von Strauß.

Der Chevalier de Liriac.
Intriguen-Lustspiel in 2 Aufzügen von C. Mallachow.

2. Abth.

Ouverture zum Drama „Mozart" von Suppé.
Circus Renz-Gavotte von Fliege.
„'s Scharzblätt'l", Walzer v. Fahrbach.

Manöver-Einquartierung.
Schwank in 1 Akt von Lessner.

3. Abth.

Große Fantasie von Dunkler.
Lied „Am Meer" von Schubert.
Postillon d'amour, Polka für Cornett à Piston, vorgetragen v. Herrn Sehan, von Neumann.
Grand Galopp von Schulhoff.

Carl Schaefer.

Interims-Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 27. Juni 1876:

Auf Abwegen, oder: **In Sachen Coulon.**

Posse in 3 Akten von A. Hennequin.

Hierauf:

Flotte Bursche.

Operette in 1 Akt von Suppé.

In Vorbereitung:

Der neueste Scandal.
Ferréol.

Die Direktion.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.